

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte zu werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.  
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gehr, Schwabke, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Grandenz: der „Gesellige“; in Gulin: die „Gulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Haafenstein u. Vogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardt Wrbdt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Beizeile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 21.

Bromberg, Freitag, den 25. Januar.

1901.

## Nach dem englischen Thronwechsel.

Man schreibt uns aus Berlin, 23. Januar. Die Beileidsandgebungen im Reichstage wäre eindrucksvoller gewesen, wenn sie nicht leider vor beinahe leeren Bänken stattgefunden hätte. Der Reichstag ist gewohnheitsmäßig so spärlich besetzt, daß sich zuweilen zur Begegnung der Sitzung kaum zwanzig Mitglieder auf ihren Plätzen einfinden. Auch heute waren es nicht viel mehr. Die kurze, mit bewegter Stimme gehaltene Rede des Reichskanzlers wirkte umgewissen sympathisch, ebenso traf Graf Ballestrem in seiner Erwiderung den angemessenen Ton einer würdigen und aufrichtigen Theilnahme. Dagegen konnte sich der konservative Präsident des Abgeordnetenhauses nur zu einigen konventionellen Beileidsworten aufschwingen. Die Konservativen lieben, wie man weiß, England nicht sonderlich.

Alle unbefangenen Beurtheiler der englischen Verhältnisse wie der internationalen Lage sind darin einig, daß der Thronwechsel keine Veränderungen in den Beziehungen des britischen Reichs zu den übrigen Mächten zur Folge haben wird, weil der Einfluß der Krone jenseits des Kanals konstitutionell bis auf ein Minimum beschränkt ist. Immerhin beschäftigt man sich hier mit begreiflichem Interesse mit den persönlichen Beziehungen des Königs zum Berliner Hofe und mit seinen sonstigen Sympathien und Antipathien. Dabei aber wird man sich stets bewußt bleiben müssen, daß die Stellung der hiesigen maßgebenden Personen zum neuen König von England naturgemäß mehr ins Gewicht fallen kann als umgekehrt die Stellung des Königs zum hiesigen Hofe. Gleichwohl herrscht in gesunder Erkenntnis der wirklichen und entscheidenden materiellen Bedingungen, die die internationalen Beziehungen bestimmen, die gesammelte Zurechtweisung, daß es nach dem Thronwechsel ebenso sein und bleiben wird wie vorher, daß also das Verhältnis der beiden Reiche durch ganz andere Faktoren als persönliche Neigungen oder Unfreundlichkeiten seine Richtung erhalten wird. Will man den privaten Empfindungen des Königs von England einen Werth beilegen, so ließe sich nicht ohne einen Schein von Verehrung darauf hinweisen, daß er seine Vorkluge für Frankreich neuerdings merkwürdig hinter die britische Staatsnothwendigkeit zurückgestellt hat, was nach der feindseligen Haltung der französischen öffentlichen Meinung während des Transvaalkrieges verständlich genug ist. Andererseits liegt nichts vor, was zu der Annahme nöthigen könnte, daß einige ältere Mißverständnisse zwischen dem König und Kaiser Wilhelm gegenwärtig noch fortwirken. Im Gegentheil hat erst vor mehreren Monaten die Zusammenkunft der beiden Fürstlichkeiten auf dem Bahnhof zu Altona gezeigt, daß ihre gegenseitigen Gesinnungen jenen Grad von Herzlichkeit wieder gewonnen haben, der unter allen Umständen nützlich sein kann, auch wenn er nicht einmal notwendig sein sollte.

Es wäre eine Färbung des Publikums, wenn man ihm zumuthen wollte, sich auf die veraltete Sprache einiger hiesiger kleinerer Blätter zu verlassen, um nach diesen Proben anzunehmen, daß die Todesnachricht in Berlin eine besonders tiefgehende Bewegung erregt habe. Das Ereignis ist mit natürlicher menschlicher Theilnahme aufgenommen worden, aber der Instinkt der Bevölkerung ist sicher genug, um vor einer Verschiebung der Distanz zu diesem Thronwechsel zu behüten. Es giebt auch unter den politisch ganz unschuldbaren Leuten genug nur wenige, die nicht ein Gefühl dafür haben, daß der Tod der Königin Viktoria zwar das britische Volk und die Höfe in den Zustand aufrichtiger Theilnahme hat versetzen müssen, daß die politische Bedeutung des Thronwechsels aber nur mäßig ist, und daß namentlich Rückwirkungen auf Deutschland völlig ausgeschlossen sind.

**Osborne, 23. Januar.** Die sterbliche Hülle der Königin ruht noch auf dem Bett im Sterbezimmer. Soldaten bilden auf der Treppe Spalier, zwei Offiziere halten Wache an der Thüre des Zimmers. Die Schloßdienerschaft und die Pächter der königlichen Güter wurden nachmittags zur Verehrung der Leiche zugelassen, an der sie langsam vorbeizogen. Das Antlitz der Königin zeigt friedlichen Ausdruck, der Kopf ist leicht zur Seite geneigt; die Arme sind gekreuzt, ein einfaches goldenes Kreuz ruht auf der Brust. An dem reich mit Blumen gezierter Bette halten zwei indische Diener und eine Hofdame die Todtenwache.

**London, 23. Januar.** Nach Telegrammen aus Combes heißt es, die Leiche der Königin werde weder in Osborne noch in Windsor ausgestellt werden. Gegenwärtig ruht dieselbe in dem Speisesaal zu

Osborne, der in eine Kapelle umgewandelt ist; die königlichen Diener werden während des Tages zu derselben zugelassen werden; der Sarg wird voraussichtlich morgen Abend nach Windsor übergeführt werden. Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bestimmt. — Fortwährend laufen in Osborne Beileidsandgebungen aus allen Ländern ein.

**Plymouth, 23. Januar.** Auf den Docks, den Kriegsschiffen und dem Panzer „Mile“ ist die königliche Standarte halbmast gesetzt. Von der Zitadelle Plymouth wurde mittags ein Trauerfahnen gefeuert.

**London, 23. Januar.** Morgen findet in der Schloßkapelle von Osborne eine kirchliche Trauerfeier für die Angehörigen der königlichen Familie und die Mitglieder des königlichen Haushaltes statt. — Se. Majestät der Kaiser hat in London zwei prächtige Kränze für sich und Ihre Majestät die Kaiserin bestellt und wird dieselben bei der Feier persönlich am Sarge niederlegen. — Von deutschen Fürstlichkeiten sind bisher angemeldet für Bayern Prinz Arnulf und für Sachsen-Meinungen der Erbprinz Bernhard.

Die Kaiserin Friedrich hat die Nachricht vom Ableben ihrer erlauchter Mutter mit Fassungs aufgenommen. Wie bekannt, traf gestern auch die regierende Kaiserin bei der Kaiserin Friedrich in Conberg ein. Die Kaiserin begleitete gestern die Kaiserin Friedrich auf einer Spazierfahrt im Park, die über eine Stunde dauerte und fuhr um 3/4 Uhr nachmittags nach Homburg zurück.

Auf dem Hamburger Senat anlässlich des Ablebens der Königin Viktoria an Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gerichtete Beileidstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Dem Präsidenten des Senats Hamburg. Ich bin dem Senat aufrichtig dankbar für die Worte der wohlthunenden Theilnahme und des Trostes aus Veranlassung des unersehbaren Verlustes, der mich durch den Heimgang meiner heißgeliebten Mutter tief und schmerzlich niederbeugt.“

Zu dem Ableben der Königin Viktoria liegen aus den meisten europäischen Hauptstädten Trauerkundgebungen verschiedener Art, Bestimmung über Hoftrauer u. vor. Das „Deutsche Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers vom 23. Januar:

Das Hinscheiden Meiner geliebten, hochverehrten, unvergesslichen Großmutter, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, hat Mich und Mein Haus in tiefste Trauer verfest. Ich weiß, daß Meine Armeen an dem schmerzlichen Verluste, den Ich erlitten habe, innigen Anteil nimmt und bestimme daher hierdurch: Sämmtliche Offiziere der Armee legen auf 14 Tage Trauer an. Bei dem ersten Garde-Regiment Königin von Großbritannien und Irland währt diese Trauer drei Wochen. Während der ersten drei Tage der Trauer flagen sämmtliche militärischen Dienstgebäude halbmast und es darf außer bei Feuerlärm und Generalmarsch kein Spiel gerührt werden.

Aus Anlaß des Ablebens der Königin von England flagen die in den heimischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe bis zum Beileidstage halbmast.

Wie aus Rom gemeldet wird, haben auf Verfügung des Ministerspräsidenten alle öffentlichen Gebäude und die Kriegsschiffe bis zum Tage nach der Beisetzung der Königin Viktoria halbmast zu flagen.

Wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser von Oesterreich bei der Leichenseier für die Königin Viktoria vertreten.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt anlässlich des Todes der Königin von England: Mit den vielen fürstlichen Familien, die durch den Heimgang der ehrwürdigen Monarchin in tiefe Trauer versetzt sind, beklagt unser Herrscherhaus den Verlust der erlauchter Großmutter des Kaisers und der Mutter der Kaiserin Friedrich. Die deutsche Nation schließt sich der Trauer des britischen Reiches um die von ihrem Volke wahrhaft geliebte Königin an, deren Name in der Geschichte ihrer Staaten immer fortleben wird. Prinzregent Luitpold von Bayern sandte alsbald nach Empfang der Nachricht von dem Ableben der Königin Viktoria Beileidstelegramme an den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Friedrich.

Dem Vernehmen nach wird die französische Regierung zum Zeichenbegangniß der Königin Viktoria eine Abordnung unter Führung des Viceadmirals de la Jaille entsenden.

## König Eduard VII.

Der neue König von England hat unter dem Namen Eduard VII. die Regierung angetreten. Sein letzter Namensvetter auf dem englischen Thron, Eduard VI. (1547-53) war ein Kind auf dem Thron; er trat mit 10 Jahren die Regierung an und starb fünfzehnjährig. Eduard VI. war ein Sohn Heinrichs VIII. und seiner dritten Gemalin Johanna Seymour.

Zu dem Thronwechsel liegen folgende Meldungen vor:

**London, 23. Januar.** Heute Vormittag gegen 10 Uhr haben sich der König, die Herzoge von Connaught und von York, sowie Lord Balfour und der Earl of Clarendon an Bord der königlichen Yacht „Albera“ nach Portsmouth eingeschifft, um sich von dort um 11 Uhr vormittags nach London zu begeben. Als der König das Deck betrat, wurde die königliche Standarte gehißt. Dem in der Nähe liegenden Kriegsschiff „Australia“ wurde von der „Albera“ signalisiert, daß kein Salut gefeuert werden solle. Die Mannschaften der „Australia“ und die der königlichen Yachten standen in Paradeausstellung, als die „Albera“ an ihnen vorüberdampfte.

**London, 23. Januar.** Der König, die Herzoge von Connaught und von York, Prinz Ludwig von Battenberg, der Herzog von Argyll und der erste Lord des Schatzes Balfour sind um 1 Uhr mittags hier eingetroffen. Alle trugen Zivilkleider. Der König begab sich in geschlossenen Wagen ohne Eskorte nach Marlborough-Soule und grüßte die in den Straßen angeammelte Menschenmenge, die schweigend das Haupt entblößte. Von hier aus fuhr der König, begleitet von einer kleinen Abtheilung der Leibgarde nach dem St. James-Palast. Eine große Anzahl von Pairs, Ministern, Richtern und Mitgliedern des Unterhauses, welche dem Geheimen Rath angehören, waren bereits versammelt. Alle trugen Hoffleider oder Uniformen. Der Lordmayor und die Schöffen waren in etwa 20 Calawagen von der City gekommen. Der König theilte den Versammelten mit, daß er beschlossen habe, den Titel Eduard VII. anzunehmen; er leistete den Eid, daß er die Gesetze aufrechterhalten und der Verfassung gemäß regieren werde.

**London, 23. Januar.** Bei seiner Ankunft zur Sitzung des Geheimen Rathes betrat der König zunächst nicht den Saal, in welchem die Mitglieder sich versammelt hatten. Der Herzog von Devonshire machte in seiner Eigenschaft als Präsident des Geheimen Rathes den Anwesenden Mittheilung vom Ableben der Königin und von der Thronbesteigung des Prinzen von Wales. Sodann begab sich eine aus mehreren Herzogen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten bestehende Abordnung zum Könige, welcher nach einiger Zeit den Saal betrat und an die Anwesenden eine kurze Ansprache richtete. Nachdem der Vordanzler darauf dem Könige den Eid abgenommen hatte, leisteten alle Mitglieder des Geheimen Rathes den Treueid und besetzten vor dem Könige, welchem sie die Hand küßten. Später war die Zeremonie beendet. Morgen Vormittag 10 Uhr findet vor dem St. James-Palast die feierliche Proklamirung Eduards VII. als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien statt. Bei seiner Rückkehr nach Marlborough-Soule wurde der König überall von der Volksmenge begrüßt.

**London, 23. Januar.** Zum Empfang des Geheimen Rathes im St. James-Palast hatten der König und seine Umgebung Militäruniform angelegt. Der König verlas seine Ansprache nicht, sondern sprach frei und mit großem Nachdruck. Die Ansprache wird wahrscheinlich später in einer amtlichen Form veröffentlicht werden. Im Augenblick, als der König zu sprechen begann, gaben die im St. James-Palast angestellten Wächter zum Zeichen der erfolgten Uebernahme der Regierung Salven ab. Der König und die Herzoge von Connaught und York blieben bis morgen in London. Die Ueberführung der Leiche der Königin nach Windsor wird wahrscheinlich erst übermorgen stattfinden.

**London, 23. Januar.** Das Parlament trat heute Nachmittag zusammen. Alle Mitglieder sind in Trauerkleidung erschienen. — Im Unterhause machte der Sprecher Mittheilung von dem Tode der Königin Viktoria und setzte hinzu: Es liegt uns nunmehr die Pflicht ob, ihrem Nachfolger, dem König Eduard VII., den Treueid zu leisten. Hierauf leisteten zuerst der Sprecher und dann die übrigen Mitglieder des Hauses der Reihe nach den Eid. — Im Oberhause war der Vordanzler der erste, der den Treueid schwur; ihm folgten die Erzbischöfe von York und von Canterbury, sodann der Herzog von York, der Herzog von Connaught, Carl Roberts und die übrigen Lords.

Uebermorgen werden Anträge beraten werden, dem König das Beileid der beiden Häuser des Par-

laments beim Hinscheiden seiner Mutter und die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung auszusprechen. **Combes, 23. Januar.** Der König und der Herzog von York werden heute Abend in Osborne zurück erwartet.

Der nunmehrige König Eduard VII., bisher Prinz von Wales, Herzog von Cornwall und Rothesay, Graf von Chester, Carrick und Dublin, Baron von Renfrew, Lord der Inseln, Großkammerherr von Schottland, hat große Reisen unternommen; er liebte es besonders, nach Paris zu kommen; er gab die Mode in der Herrentracht an; seine Eleganz war tonangebend, nach seinem Gehaben richtete sich, man kann sagen, fast die ganze europäische Aristokratie. Als Jäger zählte er zu den besten Hubertusjüngern, dem Sport, vor allem aber der Pferdezucht, wendete er, wie nicht erst gesagt zu werden braucht, seine volle Sympathie zu. Er war der Protektor der industriellen, Agrikultur- und Kunstausstellungen; er ist Großmeister der englischen Freimaurer. Im vorigen Jahre war er Gegenstand eines Attentats: bei der Durchfahrt durch Brüssel schwang sich der junge Anarchist Sipido auf das Trittbrett des Hofwagens und gab einen Schuß ab, der fehlging. Man erzählt, daß der Prinz von Wales sich für eine milde Bestrafung des Attentäters verwandte.

Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm in England scheinen Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Gestern Nachmittag machte der Kaiser, wie aus Osborne gemeldet wird, in Begleitung der Prinzessinnen Beatrice und Louise einen Spaziergang bis zur Kirche von Wippingham und besuchte dort die Grabstätte des Prinzen von Battenberg.

Privatelegramme der Londoner Blätter aus Combes berichten: Als die königliche Familie zum letzten mal an das Sterbelager gerufen wurde, traten der Kaiser und der Prinz von Wales zusammen in das Zimmer, die übrigen Mitglieder folgten ihnen. Als die Königin das Bewußtsein für kurze Zeit wiedererlangte, konnte sie ihre Freude über die Anwesenheit ihrer Kinder äußern und ihrer besonderen Dankbarkeit Ausdruck geben für das Kommen des Kaisers Wilhelm; die Anwesenheit desselben wird, wie die Telegramme hervorheben, stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Bisher sind noch keine Veranstaltungen für die Abreise des Kaisers getroffen, voraussichtlich wird er noch einige Tage hier bleiben.

In einem Artikel des New-Yorker „Mail and Express“ heißt es, der deutsche Kaiser habe dadurch, daß er sich an das Sterbelager seiner Großmutter begeben habe, sowohl die amerikanischen wie die englischen Herzen tief gerührt. Der Kaiser habe sich als ein Mann gezeigt, dessen Handlungen ebenso sehr aus warmen Herzen entspringen, wie aus einer verständnißvollen Auffassung ehrenwürdiger Traditionen. Diese Eigenschaft des Hohenzollernfürsten, die so viele herzwinnende und interessante Kundgebungen gezeigt hätte, habe sich niemals in hellerem Licht gezeigt als jetzt. Die Kulturwelt empfinde gegenüber dem deutschen Kaiser und Deutschland etwas von jener persönlichen und Volkssympathie, die immer noch geeignet sei, die Gegensätze der internationalen Politik zu mildern.

Zu dem Thronwechsel sind uns weiter noch folgende Meldungen zugegangen:

**London, 24. Januar.** Bei der Proklamirung des neuen Königs bildeten die Truppen Spalier. — Die Armeelager bis zum 5. März Trauer an.

**London, 24. Januar.** Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt vom deutschen Botschafter im Namen des diplomatischen Korps ein Schreiben mit der Bitte, dem Königspaar das Beileid des diplomatischen Korps zu übermitteln.

**Cronberg, 24. Januar.** Die Kaiserin Friedrich trägt den herben Verlust mit Fassung. Das Befinden der Kaiserin ist befriedigend.

**Kiel, 24. Januar.** Die Kaiserin hat „Hohenzollern“ und die „Nymphen“ sind gestern Abend nach England gegangen. Das Torpedoboot „Sleipner“ folgt nach. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser den Beisetzungsfestlichkeiten in England beiwohnen und demgemäß noch etwa acht Tage in England bleiben.

**Bukarest, 24. Januar.** König Karl sandte ein Beileidstelegramm an den König von England und wird durch den Kronprinzen Ferdinand bei den Leichenseierlichkeiten vertreten sein.



## Die Wirren in China.

**Peking, 18. Januar.** 25 000 Mann regulärer chinesischer Truppen haben sich in der Nähe von Tsien-ting-fu angeammelt. Sie stehen einen Tagesmarsch von den französischen Truppen entfernt. General Bohron hat Anstalten getroffen, sie beobachten zu lassen. Der französische Gesandte Richon richtete an Tsching und Tschung-Tschang ein in entschiedenem Tone gehaltenes Schreiben, in welchem verlangt wird, daß die Chinesen sich sofort zerstreuen sollen.

**Tientsin, 18. Januar.** Die Russen übergaben heute die Schanhaiwan-Eisenbahn an die Deutschen.

**Shanghai, 22. Januar.** Ein Seeräuber, welche von italienischen Schiffen ergriffen waren, wurden heute in Kiangpoo hingerichtet. Der Gouverneur sprach dem Admiral Cambini seinen Dank für den der Schiffsahrt geleisteten Dienst aus.

**Peking, 22. Januar.** Ein gemischtes Bataillon italienischer Truppen unter dem Befehle des Majors Manjardi ging am 18. d. Mts. nach Maßung und Pingluisten ab, um die Boykottbänder jener Gegenden zu zerstören. Der Rückkehr der Truppen wird am 24. d. Mts. entgegengesehen. Die Gesundheit derselben ist gut.

**London, 24. Januar.** (Reuterbureau meldet aus Tientsin vom 18. Januar): General v. Kessel hielt eine Parade über die deutschen Truppen zur Feier des preussischen Königsjubiläums ab.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 24. Januar.  
**Die russische offizielle Presse** bringt zum Jubiläum der preussischen Krone noch nachträglich Betrachtungen. Der „Regierungsbote“ bringt einen geschichtlichen Abriss der Entwicklung Preußens. Dasselbe habe seit 1870, gestützt auf eine gewaltige Armee und eine sich stetig entwickelnde Flotte, unentwegt an seiner Vergrößerung gearbeitet und dadurch seine jetzige Machtstellung und seine erstaunliche Blüte erreicht. Das preussische Volk könne dank der weisen und konsequenten Politik der preussischen Könige mit Stolz auf die jegliche Stellung seines Landes blicken. In dieser Hinsicht sei das Jubiläum eine hochbedeutungsvolle Etappe in der Entwicklung der materiellen und kulturellen Kräfte Preußens. Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht das Kronjubiläum, die Entwicklung Preußens von der Erhebung zum Königreich bis in die neueste Zeit und schließlich: Die preussische Nation blüht mit geradem Stolz auf die Errungenschaften der letzten zwei Jahrhunderte. Die Anwesenheit so vieler deutscher Fürsten habe Zeugnis abgelegt von den Gefinnungen, welche alle deutschen Höfe in bezug auf den führenden Staat im Reiche beugen, sowie davon, daß die Königstreue des preussischen Volkes über jeden Zweifel erhaben ist und daß die übrigen deutschen Stämme ihren Herrschern von Herzen ergeben sind. Aber das ganze Reich sei besetzt von derselben Hingabe an den Kaiser, der die höchste Personifikation des Nationalgefühls sei.

**In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** erklärte dieser Tage ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums gegenüber einer Anregung auf Verringerung der Kreisärzte, daß diese Maßregel von der Regierung jetzt in Aussicht genommen sei, nachdem die Regelung der Einkommensverhältnisse der Kreisärzte durch den vorliegenden Etat für 1901—1902 zum größten Teil abgeschlossen sei.

**In dem Befinden des Abgeordneten Rieder** ist nach der „Germania“ jetzt eine so wesentliche Besserung eingetreten, daß die Ärzte dem Patienten eine nahe bevorstehende völlige Genesung prognostizieren konnten. Dr. Rieder muß freilich noch das Zimmer hüten, auch ist ihm einwöchentlich noch absolute Ruhe vorgeschrieben.

Das Staatsministerium hielt am Mittwoch Nachmittag eine Sitzung ab.

**Der Landwirtschaftsminister** Freiherr von Hammerstein ist nach dem „Samb. Nachr.“ an Infuenza erkrankt und hütet das Bett.

Die Firma Krupp soll nach dem „Allgemeinen Nachrichtenbureau“ an die Ministerien in Berlin brieflich die offizielle Mitteilung haben gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Gefährliche Leistung in England erfüllt habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch lehnen, sondern Aufträge von Geschütz- und Waffenlieferungen an England ausführen werde. — Dann wird, so bemerkt dazu die „Freisinnige Zeitung“, in anbezug der Fortdauer des Krieges zwischen England und den Bundesstaaten nichts übrig bleiben, als ein förmliches Waffenausfuhrverbot zu erlassen.

Präsident Mc Kinley soll nach dem „Berl. Tagebl.“ nierenleidend sein und nur noch eine kurze Lebensdauer haben. Seine Inaugurationsrede wird nicht, wie früher stets, im Freien, sondern im Kapitol gehalten werden.

## Deutschland.

**Berlin, 23. Januar.** Der Kronprinz des deutschen Reiches soll sich dem Vernehmen nach zur Teilnahme an den Leichenfeierlichkeiten für die Königin Viktoria nach England begeben.

## Bulgarien.

**Sofia, 23. Januar.** Die von dem Ministerpräsidenten Jwantschow eingereichte Demission des Kabinetts ist angenommen und Petrov mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden.

## Russland.

**Petersburg, 23. Januar.** Heute fand hier für den verstorbenen Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, General Freiherrn von Senarclens-Granch, ein Trauergottesdienst statt, dem sich die Besetzung auf dem Smolenski-Friedhof anschloß. Anwesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, mehrere Großfürsten und Großfürstinnen sowie der deutsche Votkapitän Fürst Napolin mit allen Herren der Votkapitel.

## Frankreich.

**Paris, 23. Januar.** Von nationalisierender Seite wird gemeldet, der gemäßigte General Géslin

de Bourgogne wolle um seine Pensionierung einkommen, um die ihm angebotene Kandidatur zum Senat für das Département Loire inférieure anzunehmen. — Zwei höhere Beamte des Handelsministeriums wurden wegen beträchtlichen Briefmarkendiebstahls verhaftet.

## Großbritannien.

**London, 23. Januar.** Die „Times“ berichtet aus Calcutta, daß der Handel zwischen Quetta und dem östlichen Persien weiter sich steigere. Der jährliche Werth desselben beziffere sich gegenwärtig auf fast 100 000 Pfund Sterling. — Die indische Theeexportgesellschaft richtete an sämtliche Besitztümer und Agenten von Theepflanzungen ein Zirkular, in welchem sie denselben vorstellt, die Produktion zu beschränken und so den Preis zu erhöhen. — Dasselbe Blatt berichtet weiter aus Calcutta: Wie es heißt, gehen drei russische topographische Abordnungen unter Geleit von kleinen Kosakenabteilungen nach dem Süden vor in der Richtung auf den Persischen Golf durch das persische Beludschistan.

## Türkei.

**Philippopol, 23. Januar.** Nach Berichten aus Konstantinopel sind dort jüngst zwei Zirkulare jung-türkischer Herkunft verteilt worden, von denen eines die Unterschrift „Ottomanisches Komitee für Freiheit und Fortschritt“, das andere den Stempel „Freisinniges ottomanisches Zentralkomitee“ trägt. In dem letzten Zirkular wird eine Aenderung des gegenwärtigen Regimes als unbedingt notwendig bezeichnet. Beide Zirkulare, welche zu Gerüchten von einem beabsichtigten jungtürkischen Handreich in Konstantinopel Anlaß gaben, sollen in hohen türkischen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen haben; Kenner der Verhältnisse jedoch sind überzeugt, daß die jungtürkische Partei nicht in der Lage ist, einen Handreich auszuführen und daß daher den erwähnten Zirkularen keinerlei Bedeutung beizulegen ist.

## Aus dem Leben der Königin Viktoria.

Nach der „St. James Gazette“ besaß die Königin Viktoria eine Bibliothek von 120 000 Bänden. Mrs. Diphant, eine bekannte englische Novellistin, zählte zu ihren intimen persönlichen Freundinnen, und die greise Herrscherin zog ihre Werke allen anderen vor. Die Lieblingschriftsteller der Königin waren Shakespears, Walter Scott, Tennyson und Adelaide Proctor, während die Novellen, die sie las, meist der Feder weiblicher Poeten entfloßen. Auch in der deutschen und französischen Literatur war die Königin bewandert. Sie las Goethe, Schiller und Heine auf der einen und Racine, Corneille und Molière auf der anderen Seite. Wenig bekannt dürfte sein, daß sich die Königin persönlich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Charles Dickens, der einst in Lindford anwesend war, empfing von ihr eine Skizze ihres „Journal“ mit der Aufschrift: „Dem größten der britischen Autoren von dem unscheinbarsten.“ Nach englischem Gesetz erlischt das Eigentumsrecht eines Verfassers erst 7 Jahre nach seinem Tode, bezw. 42 Jahre nach der Publikation. Die Werke der Königin, die zudem in ihrem „eigenen Verlage“ erschienen, sind jedoch für immer „Copyright“. Man rühmte der Monarchin eine große Geschicklichkeit nach. So habe sie kurz nach ihrem Eintritt in das 70. Lebensjahr sich mit dem Studium der hindostanischen Sprache befaßt, in der sie es nach kurzer Zeit so weit brachte, daß sie ein Tagebuch in eben dieser Sprache führte. Auch vermochte sie mit beiden Händen die Feder zu führen. König Leopold von Belgien, dem sie besonders zugethan, machte ihr in bezug auf ihre Geschicklichkeit einst ein Kompliment, das sie mit der Bemerkung beantwortete: „Sie meinen die Geschicklichkeit, mit beiden Händen schreiben zu können, Ortel?“

Das Familienbewußtsein war bei der Königin Viktoria sehr stark ausgeprägt, und es ist bekannt, daß sie für die Versorgung mancher ärmlicher Verwandten eifrig bemüht gewesen ist. Man hat ihr dies in England selbst oft genug zum Vorwurf gemacht, zumal dabei fast ausschließlich deutsche Prinzinnen und Prinzessinnen in Betracht kamen. In manchen Heiratsverträgen, die einen starken politischen Beigeschmack hatten, will man die Hand der Königin Viktoria entdecken, so z. B. bei dem Projekt der Vermählung des Bulgarenfürsten Alexander mit einer Tochter der Kaiserin Friedrich. Die Heirat der jüngsten Tochter der Königin, Beatrice, mit einem Bruder des Fürsten Alexander wurde allgemein mit dem Wunsche der greisen Herrscherin begründet, die Tochter, welche ihr nicht nur das geliebte Kind war, sondern auch die Stelle eines vertrauten Sekretärs einnahm, beständig in ihrer Nähe zu haben.

Das persönliche Vermögen der Königin Viktoria wird sehr hoch geschätzt, wenn es auch vielleicht nicht so groß ist, als manche englische Politiker, welche an der Königin die freigebige Hand vermischen, behauptet haben. Schon vor einem Jahrzehnt wurde in englischen Blättern mitgeteilt, daß allein auf den landwirtschaftlichen Betrieben der Königin durch rationelle Wirtschaft jährlich Ersparnisse von mindestens 400 000 Mark gemacht würden. Sicher ist, daß die Königin Viktoria ihr persönliches Vermögen in erfolgreicher Weise verwaltet hat und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auch für den Fall ihres Todes Bestimmungen getroffen hat, welche eine unerwünschte Verwendung desselben verhindern.

Ueber den Grund zu der Verstimmung, die lange Zeit zwischen dem englischen und dem preussischen Hofe herrschte und die Ursache war, daß die Königin Viktoria Jahrzehnte hindurch sich von Berlin fernhielt, schreibt der Geheimregierungsrat H. Doehne im Oberhofmarschallamt in seinen hinterlassenen Denkwürdigkeiten: Im Sommer 1845 kam die Königin mit ihrem Gemahl an den Rhein. Der König und die Königin von Preußen, das belgische Königspaar und Erzherzog Friedrich von Oesterreich geleiteten sie von Koblenz nach dem Stolzenfels. Die königliche Tafel fand um 7 Uhr im Ritterstalle statt, und nach ihrer Aufhebung um 10 Uhr begann, leider durch das Regenwetter gestört, ein großartiges Feuerwerk mit den magischen Beleuchtungen der umliegenden Berge. Auf der Höhe der Burg brannte in riesiger Größe der Namenszug V. G. (Victoria—Eliabeth) in Mitte bunter Feuerstrahlen, zur Linken strahlte der englische Löwe, zur Rechten der preussische Adler und hoch darüber im Goldglanz die Königskrone. In des Wortes wahrer Bedeutung war jedoch der Glanzpunkt des Feuerwerks die mächtige Girandole von 2500 Raketen, die gegenüber dem Stolzenfels, von der Lahnsteiner Wiege aus, plötzlich zum Himmel emporstoh und, sich

in den Fluten des Rheines spiegelnd, einen wahrhaft wunderbaren Anblick gewährte, während sechs bis acht Dampfschiffe, gedrängt voll von Zuschauern, in verschiedentlicher Beleuchtung erglänzten und die der Burg gegenüber ankernde Dampfjacht der Königin von England im prächtigen Brillantfeuer strahlte. Erst Mitternacht machte dieser Festlichkeit ein Ende. Am folgenden Tage trafen noch mancherlei Fürstlichkeiten ein und nahmen am Dinner und dem Abendconcert teil; letzteres fand im Ritterstalle statt und vereinigete unter Meyerbeers Leitung eine Zahl der berühmtesten Künstler, so die Sängerrinnen Jenny Lind, Viardot-Garcia und Luetzel, die Sänger Duchscher, Wittcher, Staudigl, Mantius und endlich neben Franz Bütz und Heutztemp die Virtuosen Batta und Mofer. Am nächsten Morgen verließen die Königin Viktoria und der Prinzgemal den Stolzenfels; aber man hörte gleichzeitig von einer Verstimmung der Königin, die sich darüber verletz gefühlt, daß bei der Hofstafel des vorangegangenen Tages dem Erzherzog von Oesterreich ein dem Rang nach höherer Platz eingeräumt worden war als dem Prinzgemal Albert. Es soll dies der Grund gewesen sein, daß die Königin viele Jahre hindurch nicht den preussischen Königshof besuchte.

Zum letzten male ist die Königin Viktoria in Berlin gewesen, als Kaiser Friedrich sehr schwer krank darnieder lag. Sie weilte hier vom 24. bis 26. April 1888. Besonders warm wurde sie von der Presse des Fürsten Bismarck begrüßt, der mit der Königin eine lange Unterredung hatte. „Wir betrachten es als selbstverständlich“, so schrieb damals die „Nord. Allg. Ztg.“, daß dieser Besuch und die damit verbundenen Ausdrücke, Eindrücke und Erinnerungen auch auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur die günstigsten Rückwirkungen haben können.

Ueber kleine Charakterzüge der verstorbenen Königin lesen wir im „N. W. Z.“: In letzter Zeit hatte sich die Königin intim an die unglückliche Kaiserin von Frankreich angegeschlossen; die Wittwenauer schein beide sonst so verschieden garteten Geistesformen einander näher gebracht zu haben. Kaiserin Eugenie war ein gern gesehener Gast sowohl in Schloß Balmoral, wo die Königin den Sommer, wie in Osborne Castle auf Wight, wo sie den Winter verlebte. Bis in ihr hohes Alter hinein hatte sich die Königin die volle Frische und Regsamkeit des Verstandes und des Gedächtnisses bewahrt. Ihr Verstand, so schrieb eine berufenen Feder erst vor wenigen Jahren, ist zweifellos so klar und kräftig und ihr Gedächtnis so scharf, wie vor 60 Jahren. Sie setzt bisweilen selbst diejenigen in Erfahrung, die sie näher kennen, in ihrer genauen Kenntniss aller möglichen, in irgendwelcher Sphäre des öffentlichen Lebens hervorragenden Persönlichkeiten.

Selbstverständlich weiß sie alles, was das Familienleben, die häuslichen Angelegenheiten, die persönlichen Neigungen, die Sorgen und Freuden aller ihrer zahllosen Verwandten betrifft, und wenn man in die Ausgabebücher der Königin Einblick nehmen könnte, würde man finden, daß es wenige unter ihnen giebt, die nicht ihre unermüdete Generosität oft in Anspruch genommen haben. Sie ist eine vorzügliche Frau. Wie jede gute Hausfrau hat sie alle Verschwendung und Extravaganz, doch andererseits ist sie jederzeit freigebig, wenn sie sieht, daß jemand gerechten Anspruch auf ihre Hilfe hat. Bezüglich der Mitglieder der Aristokratie und sonstiger Personen, die dem Thron näherstehen, hält sich die Königin über alles informiert: über ihre Laufbahnen, ihre Verheirathungen, ihre Wohnsitze und alle Einzelheiten ihres Lebens. Und es giebt nur wenig wohl geklütete Geheimnisse, die sie nicht weiß. Nennlich hält sie es bezüglich der Armees und Marine; sie kennt alle hervorragenden Offiziere nach Namen und Ruf, sie kennt die Thaten und Erfolge ihrer Flotte und ihrer Regimenter und die gesammte innere Geschichte der verschiedenen Kriege. Noch bemerkenswerther ist aber die genaue Kenntniss, welche sie von allem hat, was außerhalb dieser begünstigten Klassen in der modernen Welt vorgeht. Sie verfolgt z. B. mit großem Interesse alle neuen Ereignisse auf literarischem und journalistischem Gebiet. Es giebt Leute, welche glauben, die Königin lebe in einer geistigen und materiellen Abgeschlossenheit und Isolirung, und von alledem, was außerhalb gewisser enger Kreise vorgehe und diese nicht berühre, wisse sie nichts. Das ist eine ganz falsche Anschauung von ihrem Charakter. Sie hält sich für verpflichtet, über alles, was vorgeht, ganz genau unterrichtet zu sein, mit der Zeit mitzugehen und die Zeitläufe zu beobachten; niemals läßt sie ihren Verstand ruhen oder enger oder intolerant werden oder sich gegen neue Ideen verschließen. Die Königin ist thätig und im höchsten Sinne des Wortes eben eine moderne Frau wie eine alte Frau.

In einer Beziehung bewachte sich Königin Viktoria ein geradezu absolutistisches Recht: das auf den Zutritt bei Hof bezughabende. Die Einladung zu den Dinner-Abenden der Königin waren das Ideal der Damen aus der Londoner Gesellschaft. Die Etikette bei diesen Empfängen war so streng wie an keinem zweiten Hofe Europas. Die Damen mußten ohne Unterschied des Alters und des Ranges besolletet mit kurzen Ärmeln und drei geraden Straußfedern hinten am Kopfe erscheinen. Als die durch ihre Schönheit bekannte Schauspielerin Langtry, durch die Prinzessin von Wales bei einem Drawing-Room eingeführt, die Unvorsichtigkeit beging, diese Federn mit geschmackvoller Grazie in ihr dichtes Haar zu stecken, wurde ihr beim Eintritt von Dienstkräftern bedeutet, sie möge ihre Coiffure sofort nach der Vorchrift ordnen oder von der Heremone wegleiben. So konservativ die Königin in dieser Frage der Haartracht war, so war sie es auch in ihrer ganzen Toilette. Seit dem Tode des Prinzen Albert war ihre Kleidung gleich geblieben: das schlichte schwarze Kleid und der lange Wittwenschleier bilden ihre Toilette auf allen Bildern, die man von ihr kennt. Auch bei anderen verdamnte sie alle Modetheorien; als einst die Prinzessin von Wales die kurzgeschneittenen Vorderhaare eingeführt und eine der vornehmsten Ladies bei Hof mit dieser Frisur erschien, ließ sie dieselbe durch einen Kammerherrn aufmerksamer machen, sie möge so lange wegleiben, bis ihr Haar gewachsen sei, daß man es zurückämmen könne.

## Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 24. Januar.**

(Siehe auch an anderer Stelle.)

• **Hermann und Louise Guke - Stiftung.**

Die Nutzungen des Vermögens der genannten Stiftung werden dazu verwendet, einzelnen bedürftigen, sei es wegen ihrer Eltern, sei es wegen persönlicher Eigenschaften, besonders würdigen, vaterlosen oder elternlosen Waisen der Stadt Bromberg eine bessere Erziehung und Berufsausbildung zu gewähren. In erster Linie werden hierbei solche Waisen bedacht,

welche von der Stadt Bromberg unterhalten werden bezw. unterhalten worden sind. Unter Hinweis hierauf fordert der Magistrat solche Personen, die die genannten Zuwendungen zu erhalten wünschen, auf, ihm ihre Anträge einzureichen.

**Kruschwitz, 21. Januar. (Sanbwehreverein.)** Am gestrigen Tage feierte der Landwehrverein im Degorfschen Saale das Kronjubiläum. Um 4 Uhr nachmittags begann die Feier mit einem Kaffeetrinken. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Distriktskommissarius Wetbner, eine Ansprache und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf trug der Männergesangverein mehrere patriotische Lieder vor. Im Anschluß hieran wurde von Fräulein Leufner der Festprolog gesprochen. Alsdann hielt Herr Pastor Westwerth die Festrede, worauf nach einer kleinen Pause mehrere lebende Bilder vorgeführt wurden, die sehr gut gewirkt waren. — Hier (Kruschwitz Stadt) sind die schwarzen Pöden ausgebrochen.

**B. Pöfen, 23. Januar. (Bredts Bildung eines Vereins zur Förderung kommunaler Interessen.)** tagte heute Abend eine zahlreiche Versammlung von Bürgern aller Berufsarten im Apollosaal. Justizrath Salomon legte in seiner Eröffnungsansprache die Bredts des neuen Vereins dar. Professor Dr. Lubarsch meinte, daß Mißstände in den kommunalen Körperschaften, namentlich in der Stadtrathverordnetenversammlung, herrschten und daß für die Wahlen leider nicht die Fähigkeiten, sondern die politische Farbe den Ausschlag gäbe zum Schaden der kommunalen Angelegenheiten. Zur Beilegung dieser behaupteten Uebelstände forderte Professor Salomon die Versammlung auf, sich, ohne Rücksicht auf Parteinähe, zu einem Ganzen zu vereinigen. Stadtrath Dr. Justizrath Dr. Lewinski meinte ebenfalls, daß die bemängelten Mißstände in der Stadtrathverordnetenversammlung vorhanden wären. Pöfen sei die einzige Stadt, in der Stadtrathverordnete Fraktionszwang übten. Er empfahl die Gründung des Vereins, der keine politische Färbung habe, sondern lediglich den kommunalen Interessen dienen solle. Die Vereinsgründung wurde hierauf unter Annahme der Satungen einstimmig beschlossen und ein Vorstand aus 15 Mitgliedern gewählt. — Der neue Verein ist offenbar eine Folge der von den Freisinnigen durchgeführten Wahl eines Parteimannes zum Stadtrathverordneten.

**Danzig, 23. Januar. (Der Brand des Eisenbahndirektionsgebäude) hat leider, wie schon mitgeteilt, in der Nacht ein schweres Unglück im Gefolge gehabt. Die „Danz. Ztg.“ berichtet darüber: Um 12 Uhr nachts war das Feuer so gut wie gelöscht, nur ach und zu glimmten auf dem abgebrannten Dachstuhl kleine Flämmchen auf. Der Haupttrah der Feuerwehr sowie die Dampfströmer rückten daher ab und es wurde nur eine der Größe des Brandes entsprechend starke Brandwache zurückgelassen. Von dieser waren einige Mannschaften auf dem Boden postiert, um mit Handstrahlen die von neuem auftauchenden Flammen sofort zu löschen. Plötzlich um 12 1/2 Uhr stürzte einer der noch stehengebliebenen Giebelsteine, wahrscheinlich infolge des immer heftiger gewordenen Sturmes, um und begrub unter seinen Trümmern die beiden Feuerwehrlente, und zwar den schon 25 Jahre bei unserer Feuerwehr beschäftigten 51jährigen Feuerwehrmann Karl Wiewers und den erst 1 Jahr und 4 Monat dort beschäftigten 28jährigen Feuerwehrmann Otto Müller. Beide hinterlassene Wittwen mit je drei Kindern. Wiewers war sofort tot, Müller wurde schwer verletzt ins Stadtlazareth gebracht, wo er aber kurz darauf ebenfalls starb. Ein Oberfeuerwehrmann erlitt eine kleine Verletzung über dem linken Auge. Eine Schuld an dem Unglück trifft niemand, nur elementare Umstände haben das Unglück herbeigeführt. Vorher war schon ein anderer Giebelstein eingestürzt und auch leicht ein Unglück hätte herbeiführen können. Ueber die Entstehungsurache des Schadenfeuers ist bisher nichts Näheres bekannt geworden. Beim Anrücken der Feuerwehr stand bereits der ganze unter dem Dachstuhl befindliche Bodenraum in Flammen, und so konnte man nicht den Herd des Feuers entdecken. Die große Maschinenleiter wurde an das brennende Gebäude gesetzt, um von außen her den Feuerherd zu ermitteln; aber auch dies gelang nicht, denn die Leiter mußte schleunigst zurückgezogen werden, weil die auf derselben stehenden Feuerwehrlente durch die Stütze und die ausströmenden Stichflammen zu sehr gefährdet waren. Der durch den Brand angerichtete Gebäudeschaden betragt nach oberflächlicher Taxe für das Vorbergebäude, versichert bei der Gesellschaft „Colonia“, ca. 60 000 Mark inklusive Wasserföden. An dem Hintergebäude, versichert bei der Gesellschaft „Londoner Pöfen“, ist ein größerer Schaden nicht entstanden.**

**Königsberg, 22. Januar. (Die Erziehung einer Konfervenfabrik)** wird in Königsberg geplant. Dem aus den Herren Landrath von Batocki, Geheimrath Reich-Weiten, Baron von der Goltzen-Rallen, Major von Schütz-Wesjelinen, Rittergutsbesitzer Sackel-Parschau, Gutsbesitzer Schulte-Heuthaus-Klein-Weisensee und Baumeister Sandmann bestehenden Komitee für die vorbereitenden Arbeiten hat nun ein Projekt für eine derartige Fabrikanlage vorgelegen. Es sollen danach in der Hauptsache Wüchsenschichtkonerven hergestellt werden, und zwar alle Arten von Breden, Fleisch mit Bouillon, Gullack in der Art, wie es die Militärkonfervenfabriken zubereiten, auch Gemüse mit Fleisch. Ferner werden gedürrte Schinken, Speck und alle Arten von Dauerwürsten gefertigt und auch die Suppenkonerven aus Linsen, Erbsen, Bohnen u. s. w. sollen mit einer Hauptproduktion sein, da gerade diese in den letzten Jahren bei dem Publikum wegen ihrer Schmachthaftigkeit und vor allem großen Billigkeit bei großem Nährstoff sich einer sehr großen Beliebtheit erfreuen. Allein an Fleischkonerven sollen die Fabrik für den Anfang pro Jahr 25- bis 30 000 Zentner fertigen, was gegenüber dem großen Aufsalz an Einfuhr durch das Ausland von fast 400 000 Zentner, der durch das Fleischbeschaugesetz beengt ist, sehr mäßig ist und ihr ohne Frage eine leichte Absatzfähigkeit ihrer Produkte sichert. Fast 60 000 Zentner lebende Thiere, die einen Werth von ca. zwei Millionen Mark repräsentieren, sollen in den ersten Jahren verarbeitet werden. Für die Erzeugung und den Betrieb der Fabrik ist ein Kapital von drei Millionen Mark erforderlich, das zu einem Theil durch Obligationen, zum anderen Theil durch Aktien ausgebracht werden soll, zu deren Zeichnung durch das Komitee aufgefordert wird, sobald die Anschläge durch Sachverständige geprüft sein werden.

Unbefugter Nachdruck mit gerichtliche Bestrafung auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

**Wetter-Aussichten**

**25. Januar:** Ziemlich milde, bedekt, trübe, Niederschläge.

**26. Januar:** Feuchthalt, wolfig, bedekt, Nebel, Windig.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Der Verein der Kaufleute hielt gestern im Saale des Herrn Wladowski seine statutenmäßige Generalversammlung ab.

Stadttheater. Am Sonntagabend wird zu kleinen Preisen die Jubiläumsvorstellung anlässlich der Krönungsfeier.

Ueber die militärische Kaisergeburtstagsfeier bringen wir an anderer Stelle das Programm.

Der Thierzuchtverein hielt gestern Abend im Zentralhotel seine Jahresversammlung ab.

Kunst und Wissenschaft. Medizinische Experimente an Menschen. Außer dem bekannten Erlaß über die Einschränkung ärztlicher Versuche an Kranken hat der Kultusminister nach der 'Nat.-Ztg.' auch eine Verfügung erlassen.

Bunte Chronik. Nizza, 23. Januar. Zehn Offiziere und sechzig Mann des 6. Alpenjägerbataillons unternahmen gestern in der Höhe von 2300 Metern einen Rekognoszierungsmarsch.

Eisenbahnverkehr. Am 24. Januar werden Kommissare der Eisenbahndirektion zu Bromberg und des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Eisenbahnlinie Bromberg-Schönsee in einem Sonderzuge bereisen.

Konzert Rosenthal. Der bekannte Pianist Moritz Rosenthal wird hier am Sonntag, 10. Februar, ein Konzert veranstalten.

K. B. Nachz. s. Konzert. Den Anblick eines vollbesetzten Konzertsaales haben wir schon längere Zeit entbehrt und uns gestern umso mehr daran erfreut.

Ein gewaltiger Orkan hat auf der ganzen nordwestlichen Westküste von Christiansund bis Tromsøe gewüthet.

eine kaumwärdige Technik, die sich noch steigerte in einem Violinolo 'Poème de la Pusztá', der ersten Nummer einer Komposition des Konzertgebers selbst.

Konig, 22. Januar. (Berhö.) Gestern wurde der Händler Studinski, den, wie gemeldet wurde, einige Knaben am Abend vor dem Auffinden der Winterschneefelder in der Nähe der 'Spüle' und des 'Lögengartens' unter auffälligen Umständen beobachtet haben wollen, vor dem Untersuchungsrichter einem Verhör unterzogen.

Gumbinnen, 23. Januar. (Zu der Ermordung) des Rittmeisters von Krosigk in Gumbinnen liegen weitere Nachrichten nicht vor.

Pr. Stargard, 22. Januar. (Bei der hiesigen Voltenhagenischen Möbelfabrik), einem bekannten und sehr leistungsfähigen Etablissement Westpreußens, hat sich jetzt nach dem Tode des bisherigen Besitzers leider eine beträchtliche Unterbilanz herausgestellt.

Königsberg i. Pr., 24. Januar. Ueber den Mord des Rittmeisters von Krosigk (vergl. die Notiz an anderer Stelle) meldet die 'Königsb. Post.' aus Gumbinnen: Nach einem Schachschreiben auf dem Scheibenstand ließ v. Krosigk einen Theil der Schwadron ablegen und in die Reitbahn reiten; er selbst schoß, um die Pferde an den Knall zu gewöhnen, mit Platzpatronen mittels Revolver, als plötzlich durch ein Unwetter der Seitenwind ein scharfer Schuß fiel.

Letzte Nachrichten. Drahtmeldungen. Königsberg i. Pr., 24. Januar. Ueber den Mord des Rittmeisters von Krosigk (vergl. die Notiz an anderer Stelle) meldet die 'Königsb. Post.' aus Gumbinnen: Nach einem Schachschreiben auf dem Scheibenstand ließ v. Krosigk einen Theil der Schwadron ablegen und in die Reitbahn reiten; er selbst schoß, um die Pferde an den Knall zu gewöhnen, mit Platzpatronen mittels Revolver, als plötzlich durch ein Unwetter der Seitenwind ein scharfer Schuß fiel.

Berlin, 24. Januar. Auf die Tagesordnung der auf den 5. Februar angelegten Versammlung des deutschen Landwirtschaftsraths ist noch gesetzt worden Stellungnahme der Landwirtschaft zu der künftigen deutschen Handelspolitik.

Berlin, 24. Januar. Waldsee meldet vom 22. Januar aus Peking: Ein kleines Detachement unter Hauptmann von Wangenheim ist gestern auf Wunsch der Ortsbehörde zur Beruhigung der Einwohner von Scha, 22 Kilometer nordwestlich von Peking, entsandt worden.

Montreal (Canada), 24. Januar. (Neuermelbung.) In dem Stadtviertel, in welchem sich die Engros-Geschäfte befinden, wüthete eine große Feuerbrunst. 10 Wohnhäuser und das daneben liegende Handelsamt stehen in Flammen.

Standesamt Jordan. Vom 1. bis 22. Januar. Geschiedenen. Arbeiter Franz Mohr, Anna Karwek, beide Wilhelmshöhe.

Storbefälle. Hausbesitzer Jakob Dirks 62 J. Wladislaus Baranowski, Birkenhain, 8 M. Aufseher Gottlieb Prose, Marienfelde, 82 J.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Nehe. Wasserstände. Weichsel. Pegel zu Tag Meter Tag Meter

Table with 4 columns: Pegel zu, Tag, Meter, Tag, Meter. Rows for Weichsel, Brahe, Nehe, and various locations like Barichau, Ratoczym, Thorn, Brahemünde, Bromberg, Goplosce, Kruschwitz, Nehe, Leszczyn, Barichau, Grom, Schlenie, Weichenhöhe, Nisch, Garsnikau, Filtche.

Zum Thronwechsel in England. (Telegramme.) London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes.

London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes. Der König theilt hierin zunächst den Tod der Königin mit, welchen die Nation und die ganze Welt betrauert, und verspricht ihren Fußstapfen zu folgen und ein konstitutioneller Herrscher im vollsten Sinne des Wortes zu sein.

und der Nation bei der Erfüllung seiner Pflichten, denen er den Rest seines Lebens widme.

London, 24. Januar. Das ganze Kanal-geschäft hat Befehl erhalten, sich bei Spithead zu versammeln. Man nimmt an, daß es sich um eine Flotten- und Gebung aus Anlaß des Todes der Königin Viktoria oder zu Ehren der Thronbesteigung des Königs handle.

London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht eine Proklamation, in welcher alle Personen, welche irgend ein Amt inne haben, aufgefordert werden, dieses Amt auch ferner auszuüben. Der erste Theil der Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin wird, wie die Morgenblätter melden, in der St. Georgs-Kathedrale in Windsor stattfinden, in Gegenwart der königlichen Familie und anderer Fürstlichkeiten.

London, 24. Januar. Wie gemeldet wird, wird die volle Hoftrauer bis 24. Juli und die Halbtrauer bis 24. Januar 1902 angelegt.

London, 24. Januar. König Eduard VII. ist heute Vormittag 9 Uhr als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien in St. James-Palast feierlich ausgerufen worden. Der König war nicht anwesend.

Berlin, 24. Januar. Der 'Bosnischen Zeitung' zufolge hat der Berliner Magistrat an den König Eduard, die Kaiserin Friedrich und den Vordmayor von London Weileidstelegramme gerichtet.

Letzte Nachrichten. Drahtmeldungen. Königsberg i. Pr., 24. Januar. Ueber den Mord des Rittmeisters von Krosigk (vergl. die Notiz an anderer Stelle) meldet die 'Königsb. Post.' aus Gumbinnen: Nach einem Schachschreiben auf dem Scheibenstand ließ v. Krosigk einen Theil der Schwadron ablegen und in die Reitbahn reiten; er selbst schoß, um die Pferde an den Knall zu gewöhnen, mit Platzpatronen mittels Revolver, als plötzlich durch ein Unwetter der Seitenwind ein scharfer Schuß fiel.

Berlin, 24. Januar. Auf die Tagesordnung der auf den 5. Februar angelegten Versammlung des deutschen Landwirtschaftsraths ist noch gesetzt worden Stellungnahme der Landwirtschaft zu der künftigen deutschen Handelspolitik. Montreal (Canada), 24. Januar. (Neuermelbung.) In dem Stadtviertel, in welchem sich die Engros-Geschäfte befinden, wüthete eine große Feuerbrunst. 10 Wohnhäuser und das daneben liegende Handelsamt stehen in Flammen.

Standesamt Jordan. Vom 1. bis 22. Januar. Geschiedenen. Arbeiter Franz Mohr, Anna Karwek, beide Wilhelmshöhe. Storbefälle. Hausbesitzer Jakob Dirks 62 J. Wladislaus Baranowski, Birkenhain, 8 M. Aufseher Gottlieb Prose, Marienfelde, 82 J.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Nehe. Wasserstände. Weichsel. Pegel zu Tag Meter Tag Meter

Table with 4 columns: Pegel zu, Tag, Meter, Tag, Meter. Rows for Weichsel, Brahe, Nehe, and various locations like Barichau, Ratoczym, Thorn, Brahemünde, Bromberg, Goplosce, Kruschwitz, Nehe, Leszczyn, Barichau, Grom, Schlenie, Weichenhöhe, Nisch, Garsnikau, Filtche.

Zum Thronwechsel in England. (Telegramme.) London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes. Der König theilt hierin zunächst den Tod der Königin mit, welchen die Nation und die ganze Welt betrauert, und verspricht ihren Fußstapfen zu folgen und ein konstitutioneller Herrscher im vollsten Sinne des Wortes zu sein.

London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes. Der König theilt hierin zunächst den Tod der Königin mit, welchen die Nation und die ganze Welt betrauert, und verspricht ihren Fußstapfen zu folgen und ein konstitutioneller Herrscher im vollsten Sinne des Wortes zu sein.

London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes. Der König theilt hierin zunächst den Tod der Königin mit, welchen die Nation und die ganze Welt betrauert, und verspricht ihren Fußstapfen zu folgen und ein konstitutioneller Herrscher im vollsten Sinne des Wortes zu sein.

London, 24. Januar. Das 'Amtsblatt' veröffentlicht den Wortlaut der Rede des Königs in der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes. Der König theilt hierin zunächst den Tod der Königin mit, welchen die Nation und die ganze Welt betrauert, und verspricht ihren Fußstapfen zu folgen und ein konstitutioneller Herrscher im vollsten Sinne des Wortes zu sein.

Handelsnachrichten.

Berlin C., 19. 23. Januar. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gustav Schulte u. Sohn, Gertrandenstraße 22.) Butter. Das Geschäft ist recht ruhig.

Berlin, 24. Januar. (Samenbericht von F. u. W. Bissinger, Berlin NO. 43.) Einige gut beschickte Märkte brachten vorübergehend eine fühlbare Abschwächung; sie führten die Preise beinahe wieder auf den Stand zurück, den sie vor Neujahr einnahmen.

Breslau, 23. Januar. (Samenbericht von Oswald Hübnert, Breslau.) [Originalbericht.] Die Tendenz des Sameriemarktes ist im allgemeinen fest.

Berlin, 24. Januar. (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr - Min. Weizen Januar 106,00, Mai 106,00, Juli 106,00, Roggen Januar 58,50, Mai 58,50, Juli 58,50.

Danzig, 24. Januar, angekommen 2 Uhr - Min. Weizen: Tendenz: unverändert. bunter und hellfarbig 141-47, 146, hellbunter 143-49, 149, hochbunter und weißer 150-55, 151-54.

Magdeburg, 24. Januar, angekommen 1 Uhr 10 Min. Kornzuder von 92% Rend. 10,00-11,15, 10,00-10,25, Kornzuder 88% Rend. 7,90-8,00, 7,90-8,00.

Kornzuder von 92% Rend. 10,00-11,15, 10,00-10,25, Kornzuder 88% Rend. 7,90-8,00, 7,90-8,00. Tendenz: festig. Feine Proteinabfälle m. Feß 28,95-29,20, 28,95-29,20, Gemahlene Mehl 1 mit Feß 28,45, 28,45.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL'S & CO. BERLIN SW. 19. Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Orel.



**Beschluss.**

Nachdem der Antrag des Kaufmanns Arthur Jacobi in Berlin auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Tischlermeisters (71)

**Josef Pilarski**

in Wroslawen eingelassen worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse dem Gemeinschuldner jede Verfügung und Verpfändung von Bestandteilen der Masse untersagt.

Nafel, den 21. Januar 1901. Königlich-Ämtergericht.

Im Handelsregister Altheilung A ist für den verstorbenen Raphael Berne in Wittow der Kaufmann Georg Berne in Wittow als alleiniger Inhaber der Firma (91)

**Jacob Berne**

in Wittow eingetragen worden. Wittow, d. 21. Januar 1901. Königlich-Ämtergericht.

**Bekanntmachung.**

Zur Verachtung der (142) **Chauffeegelderhebung** auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leibfischer **Chauffee** auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904 eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungs-

**auf Donnerstag,**

den 14. Februar d. J., mittags 12 1/2 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers - Rathhaus 1 Tr. - anberaunt, zu welchem Bietbegehren hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialen auch Abschriften erteilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus. Die Bietungssumme beträgt 1000 Mark.

**Thorn, den 23. Januar 1901.**

**Der Magistrat.**

**Auktion**

im städtischen Leihant Burgstraße 32 (5) **Donnerstag und Freitag,** den 24. und 25. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab.

**Neuergoldung**

alter Spiegel- und Bilderahmen. Vergolder F. Redlinger, Danzigerstr. 159.

**Außbaum-**

**Pianino** mit eingeleger Mittelstück. Effektvoll. Neu! Hoher Bau, voller Ton, nur 450 Mark bei C. Junga, Bahnhofstr. 75.

**Kanarien-Edelroller**

Leistungsreich, zart u. langgehend, vers. streng reell geg. Nachr. Garantie f. Werth u. gesunde Anz. Stück 8, 10, 12, 15, 20 - 30 Mk. Kräftige, gesunde Zuchtweibchen, Stück 2 Mk. Preisliste gratis. Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.

**Kauf und Verkauf**

Zu verkaufen in Bromberg ein sehr gut gebendes (250) **Kaffee-Spezial-Geschäft.** Zur Uebernahme sind 7-8000 Mk. erforderlich. Off. u. Ho. 361 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

**gut einger. Restaur., Saal,**

Ver., Zimmer, Regalbau, Billard, Garten ist zu verpachten. Offert. unt. C. B. an die Geschft. erbeten.

**2 geb. Pianinos**

geradl. schwarz und polir. sind sehr billig zu verkaufen, od. zu verleihen. Teilzahlung wird gewährt. O. Lehmling, Kornmarktstr. 2

**Regale,**

**Glasrepositorien** und 40 Kartons für Kurz- und Weißwaren zu verkaufen. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

**Ein feiner Schuppenpelz**

billig zu verkaufen. (251) Thorneerstr. 58, 1 Tr. links.

**1 sehr gut erhaltener**

**Lederlauer** ist für fremde Rechnung sehr preiswerth zu verkaufen in der Wagenfabrik von L. Wegner. (572)

**Neues Nußbaum Pianino**

unt. Gar. bill. zu verk. Näh. im Müller'schen Piano-Magazin. Alter Wäschsch., mahag. Schreibsch. und Stühle zu verk. Bahnhofstr. 13, 11.

**Holstermine in den Monaten Februar und März 1901.**

Table with 4 columns: Date, Location, and details of the hunt. Includes dates from 4. Februar to 26. März and locations like Ober-Partelsee, Glinte bei Köpfe, etc.

Bromberg, den 2. Januar 1901. Königlich-Forstkasse Bromberg.

Advertisement for "Diabol" safety cabinet. Includes image of the cabinet and text: "Sicherheitschrank gegen Motten", "luftdicht verschlossen, in jeder Größe, für jeden Haushalt passend und unentbehrlich zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungsstücken, liefert allein für den Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens".

Advertisement for wine and beer. Text: "Verkauf zu Engrospreisen. Meine Niederlage und Weinprobirstube der Weingrosshandlung Wachenhusen & Prutz Nachf. Stettin und Berlin. Ich empfehle ich angelegentlichst Heinrich Kuhn, Bahnhofstr. 5."

Advertisement for beer. Includes image of a beer bottle and text: "Für je 3 Mk. 36 Fl. Lagerbier hell, 30 Fl. Lagerbier dunkel (Münch. Art), 30 Fl. Posener-Bavariabier, 17 Fl. Culmbacher (erste Actien), 36 Fl. Malzbier, 28 Fl. ächt Grätzerbier (Brauerel C. Bähnisch, Grätz). Brauerei - Niederlage Wilh. Sommer & Co. R. Bouvier, Posenerstr. 20 a."

Advertisement for Liebig's pudding powder. Includes image of a person and text: "Den Nagel auf den Kopf trifft jeder, der statt verthloher Nachahmungen nur das allein echte Liebig's Puddingpulver (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl."

Advertisement for Reform-Kakao. Text: "nach neuem Verfahren hergestellt, ist anerkannt der wohlschmeckendste aller Kakaoarten, und wird von Jedem gerne getrunken. Proben kostenlos auch an Private, mit Angabe nächster Verkaufsstelle. Reform-Kakao-Fabrik Wilhelm Herksen Geestemünde."

Advertisement for Zwiebeln. Text: "Zu- u. ausländische Speise-Zwiebeln wagenweise und bei kleinen Posten offerirt in nur besser Qualität billigst. Friedrich Carl Poll, Stettin. Zwiebel-Export und -Import. Vertreter f. Bromberg u. Umgeb. Ernst Krengel, Bahnhofstr. 13."

Advertisement for wine. Text: "Auf die allgemein beliebten Tischweinmarken und Dessertweine der Deutsch-Italienischen Wein-Gesellschaft. WEIN-IMPORT GESELLSCHAFT G. KILIAN & CO. G. m. b. H. FRANKFURT A. M. Gloria . . . Mk. - 95, Gloria extra . . . 1.10, Perla d'Italia . . . 1.25, Flora . . . 1.40, Chianti . . . 1.50, Marsala . . . 2.-, Vermouth di Torino . . . 2.-. Wird hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht; dieselben sind zu vorzuziehenden Preisen in Originalfüllung zu beziehen in: Bromberg durch: Relnh. Loosch, Bahnhofstr. 8, Gebr. Nabel Nachf., Lambey & Keydel, Danzigerstr. 4, Alex. Stachowski, Friedrichsplatz 3. Die Selbstabfüllungen der Herren Depositaire sind entsprechend billiger. Man verlange ausführliche Preisliste."

Advertisement for tea. Text: "Messina-Apfelsinen Dgd. 8 und 100 Pf. Neue Thee's sow. sämmtl. Kolonialwaren empfiehlt Max Schleiff, Schleichg. u. Mittelstr. 66c."

Advertisement for David's Mignon-Kakao. Text: "DAVID'S MIGNON-KAKAO pr. Pfd. Mk.: 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit. FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S. Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos."

Advertisement for Carl Schmidt's Arnika-Brunst-Bonbons. Text: "Carl Schmidt's Arnika-Brunst-Bonbons, rühmlichst bewährt gegen Saiten, Seiserkeit etc. etc. (119) Packete à 30 und 50 Pfg. in den Drogerien u. Carl Grosse Nachf. und Carl Schmidt erhältlich."

Advertisement for Graue Erbsen. Text: "Graue Erbsen neue guttrockene, empfiehlt (184) R. Lange, Wilhelmstr. 65."

Advertisement for Wagner's cough medicine. Text: "Bei quälendem Husten Brustbeschwerden, Catarrhen, Lungenerkrankungen wird Wagner's echter wässriger Knötterich als Brustthee längst mit größtem Erfolge angewandt. Man verlange nur Wagner's Knötterich mit Plauenzung. Carton à 50 Pf. allein oder zu haben bei: Carl Schmidt, Gießhainmarkt."

Advertisement for S. Fabian's biscuits. Text: "Vorzügliches Gebäck à 3, 2, 1 Mark offerirt S. Fabian, Mittelstr. 22. Telefonanschluß 450. (185)

Advertisement for Dr. Oetker's Gustin. Text: "Dr. Oetker's Gustin à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis. (57) Carl Grosse Nachf. Paul Hintz, Carl Aug. Grosse Wwe. Emil Chaskel. Max Klein. H. E. Lemke. A. Buzalla. Arthur Lotz, Wilhelm- und Gammstr.-Ecke. Dr. L. Tonn in Schleusenau."

Advertisement for Roggen-Preß-Stroh. Text: "Roggen-Preß-Stroh à 2,60 Mk. offerirt S. Fabian Telefonanschluß Nr. 450."

Advertisement for Leichner's Fettpuder. Text: "Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch Leichner's Fettpuder. Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder. Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31 und in allen Parfumerien. L. Leichner, Berlin, Lief. der königl. Theater, Vicepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900."

Advertisement for Leichner's Fettpuder etc. Text: "Leichner's Fettpuder etc. zu haben bei Hedwig Kaffler Danzigerstrasse 22."

Advertisement for technical exhibition. Text: "Ausstellung für die technische Halle a. S. 1901. Verwendung von Spiritus. Im Einverständnis mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstalten wir gelegentlich der vom 13. bis 18. Juni d. J. in Halle a. S. stattfindenden landwirtschaftlichen Wanderausstellung eine Collectiv-Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die technische Verwendung von Spiritus (Spiritus-Koch- u. Heiz-Apparate, Spirituslampen, Spirituslocomobilen u. s. w.) Interessenten, welche die Ausstellung besichtigen wollen, erhalten nähere Auskunft durch Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. Abtheilung für technische Zwecke, Berlin C., Neue Friedrichstrasse 38/40."

Advertisement for Brennspiritus. Text: "Einheitspreis für Brennspiritus 29 Pfg. pro Liter. Ueberall, in Bromberg und Vororten befinden sich Verkaufsstellen von 87 Volumprozent starkem Brennspiritus zu diesem billigen Preise. Auf Wunsch werden die nächst gelegenen Verkaufsstellen bekannt gegeben und jede gewünschte Auskunft erteilt in Bromberg durch C. A. Franke, I. Barnass, I. L. Jacobi. Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H., Berlin C. 2., Neue Friedrichstrasse 38/40."

Advertisement for F. Zimmermann & Co. A.-G. Text: "Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille. Erstklassiges Drillmaschinen-Fabrikat. Spezialität seit mehr als 30 Jahren. Neuest. Pat. Bergdrill- u. Breitsäemaschine 'Hallensis', Schubringsystem, am Hange, wie in d. Ebene gleich zuverlässig arbeitend. Hackmaschinen sowie Kartoffel-Pflanzloch- u. Zudeckmaschinen. Ackerwalzen, Hölzerne u. eiserne Rechen und Schlepparken, Göpel, Locomobilen, Dreschmaschinen, Mähmaschinen, Schleifsteine, f. Hand-, Göpel- u. Dampftr. und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen u. Geräthe in garantirt gut. Ausführung. Kataloge umsonst u. postfrei! Reparaturmaschinen erbitten vor Beginn der Saison. Fabrik landwirtsch. Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S. Filiale: Schneidemühl, Rüsterallee. (252)

Advertisement for Bahnbrecher-Seife. Text: "BAHNBRECHER-SEIFE vorzügliche deutsche Waschseife. bricht sich Bahn ohne grosse Reclame, ohne Lotterie, ohne Verlosungsgeschenke. Alleingiger Fabrikant: Schmig-Wädlich ZEITZ. Zu haben: in Bromberg in allen Colonialw.- u. Drogenhandlungen. Preis: 1 Carton mit Doppelstück 25 Pfg. (39)

Advertisement for Wohnungs-Anzeigen. Text: "Wohnungs-Anzeigen Ein Laden Albertstr. 16, mit angrenzender Wohnung v. Hof. oder 1. April bill. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Contor, Hof r. 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. bei Götting Victoriastr. 10. Hierzu eine Beilage."

Advertisement for real estate. Text: "Danzigerstr. 4 ist die Bel.-Etage ganz auch getheilt z. vermiet. M. Schilling. Wegen Bezuges ist die Wohnung, part., 3 Zimmer, Kabinett, Kammerchen, reichlichem Zubehör, zum 1. April auch später Berlinerstr. 3 zu vermieten. 1 Hofwohnung, 1 Tr., 3 Zim. u. Küche f. 285 Mk. Hof r. Näh. Bahnhofstr. 89, Cont. v. Hof. Al. Wohn., 2 Stub. u. Küche für 165 Mk. an ruh. Miether zu vermiet. Näh. Karlstr. 1, 1 Tr. 4 etag. Speicher 540 qm. für größte Belastungen per 1. April Gr. Bergstr. 11/12 zu vermieten; daselbst (493) Parterre-Wohnung, elektr. Beleuchtung, 4 Zimmer, Küche, Bade- und Mädchenzimmer, Kofet, Speisekammer, Keller, Holz- u. Bodenhammer, per 1. März zu vermieten. 2 gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. sind zu vermieten. Danzigerstr. 130, 1 Tr. r. 1 freundl. möbl. Zimmer an ant. Dame od. Herrn zu verm. Katernenstr. 9, Garteb., part. r. Hierzu eine Beilage."







# Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 23. Januar.

Das Haus ist gut besetzt.

11 Uhr. Am Ministertische: Dr. Miquel u. a.

Präsident von Kröcher eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Die erlauchte Großmutter unseres Kaisers, die Mutter der Kaiserin Friedrich, Ihre Majestät die Königin von England, ist in dem ehrwürdigen Alter von fast 82 Jahren gestern Abend aus dieser Weltlichkeit geschieden. (Die Mitglieder des Hauses haben sich erhoben.) Ich erbitte Ihre Ermächtigung, Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich die Teilnahme am Hofe an diesem Trauerfall ausdrücken zu dürfen. — Die Ermächtigung ist erteilt, ich werde danach verfahren.

Hierauf legt das Haus die zweite Lesung des Etats mit der Beratung des Etats des Kriegsministeriums fort.

Abg. Weder (Zentrum) versucht über die Entschädigung für Kurtschäden bei Mandatbörnern zu sprechen, wird aber vom Präsidenten von Kröcher darauf aufmerksam gemacht, daß diese Frage vor den Reichstag gehöre.

Der Etat wird genehmigt, ebenso der der Staatsarchiv.

Beim Etat der Zentralgenossenschaftskassen nimmt das Wort

Abg. von Ehnern (nationalliberal): Die Zentralgenossenschaftskasse gehört schon jetzt nach kaum fünfjährigem Bestehen zu einem unserer bestgeleiteten Kreditinstitute. Sie hat schon jetzt einen Umsatz von 3 1/2 Milliarden gehabt im Kassens, Wechsel-, Lombard- und Depositenverkehr. Eine weitere Entwicklung mit der Aufnahme von anderen Zweigen des Geschäftsfeldes steht ihr bevor. Sie wird eine Hinterlegungsstelle für Wertpapiere und ebenso eine Anlagestelle für Mündelgelder bilden. Ich habe namens meiner Freunde zu erklären, daß wir mit großer Freude und Befriedigung dieser Entwicklung der Zentralgenossenschaftskasse folgen. (Sehr richtig!) Der Zweck ihrer Gründung, den Genossenschaftlern billigen, guten und gesicherten Kredit zu verschaffen und damit den Mittelstand zu heben, ist mehr als erreicht. Die Summe der Darlehen ist seit dem letzten Jahre von 156 auf 770 Millionen gestiegen. Der während des ganzen Jahres beibehaltene gleichmäßige Zinsfuß von 3 1/2 Prozent in „laufender Rechnung“ entspricht in hohem Maße der Ansicht bei der Gründung dieser Kasse. Wenn dieselbe den Diskontokredit noch nach Maßgabe der Kreditverhältnisse der Reichsbank und der allgemeinen Börsenkreditverhältnisse berechnen muß, so ist das eine ganz notwendige Maßregel, da sonst dieser Diskontokredit eine zu weite Ausdehnung annehmen würde, der dem Wesen der Genossenschaftskasse jedenfalls nicht angemessen wäre. Die Zentralgenossenschaftskasse sollte keine Erwerbsanstalt für den Staat sein. Sie hat diesen Zweck erfüllt, ihre ganzen Verwaltungskosten in Höhe von 240 000 Mark trägt sie selbst. Aber mit der besten Aussicht hat sie doch noch daneben erreicht, daß sie über 600 000 Mark an den Staat als Nutzen hat abführen können, jedenfalls wäre sie in der Lage, auch einen noch erleichterten Kredit den Genossenschaften zu geben. Was das bedeutet, möge darin erkannt werden, daß jetzt schon nicht weniger als 7454 Genossenschaften dieser Zentralgenossenschaftskasse angeschlossen sind, die zusammen 750 000 Mitglieder zählen. Es wäre sehr interessant, wenn die Regierung über die Art dieser 7454 Genossenschaftskassen, die sich der Bank angeschlossen haben, Auskunft geben wollte. Ich hoffe und glaube, daß auch große Handwerker-Genossenschaftskassen sich an die Bank angeschlossen haben und dadurch auch der Zweck der Hebung des Handwerkerstandes durch die Kasse erreicht worden ist. Der Entwicklung des Genossenschaftswesens des Mittelstandes leistet diese Kasse auf das wesentlichste Vorschub. Ihre Gründung wird zu den Ruhmesblättern der Geschichte der gegenwärtigen Finanzverwaltung zählen. (Beifall.)

Hierauf wird der Etat der Zentralgenossenschaftskasse genehmigt.

Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern bringt

Abg. Freiherr von Döberlein (konservativ) einen Fall von zu hoher Einschätzung des Einkommens aus landwirtschaftlichem Betriebe zur Sprache. Es handelt sich um einen Benfiter, der durch falsche steuerliche Veranlagung aus dem Fortfall benachteiligt war. Geh. Rath Wallach weist auf die Schwierigkeit

des Falles hin. Ueber den Begriff des Einkommens aus Waldungen seien vier Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ergangen. Die Rechtsprechung sei hier eine schwankende gewesen. Wie in dem vom Vorredner vorgetragenen Falle verfahren sei, wisse er nicht.

Abg. von Stauby (konservativ) beschwert sich darüber, daß die Veranlagungskommission diejenigen Landwirthe, welche bei den Landbesitzern Geld aufgenommen haben, zu stark heranziehe. Es würde sowohl das Geld, das zum Reservefonds verwandt wird, als auch das zu Amortisationszwecken zur Steuer herangezogen. Sollte diesem Verfahren eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu grunde liegen, so müsse das Gesetz geändert werden.

Geh. Rath Wallach verteidigt das Steuerverfahren der Veranlagungskommission, bleibt aber im einzelnen auf der Tribüne unbestimmt.

Minister Dr. von Miquel macht darauf aufmerksam, daß im allgemeinen Ausgaben, durch welche jemand sein Vermögen verbessert oder seine Schulden vermindert, nicht abzugsfähig sind. Würde man bei den landwirtschaftlichen Handbrieffuldneern eine Ausnahme machen, so würde das zu unabwehrbaren Konsequenzen führen.

Der Etat wird sodann genehmigt, ebenso der der Verwaltung der indirekten Steuern, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Erste und zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Errichtung von Marksteinen, Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über die Offenbacher Eisenbahnkatastrophe und Antrag Dr. von Korn betreffend die Möglichkeit beim Verschleiß von Kohlen.) Schluß 12 1/4 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

# Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 23. Januar.

Das Haus ist gut besetzt.

1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Graf von Bülow und andere.

Präsident Graf von Ballestrem: Die Sitzung ist eröffnet. Ich erbitte das Wort dem Herrn Reichskanzler. (Die Mitglieder erheben sich, auch die Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf von Bülow: Meine Herren! Nach 63jähriger Regierung ist Ihre Majestät die Königin von England im 82. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. Während Ihrer langen Regierungszeit ist die Königin Viktoria immer befreundet gewesen, ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und England zu pflegen. Nicht nur die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen unserm Kaiserthum und dem englischen Königshause, sondern auch die mannigfachen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen, welche Deutschland mit England verbinden, lassen uns aufrichtigen Anteil nehmen an der Trauer des britischen Volkes um seine ehrwürdige Herrscherin. Ich bin gewiss, daß ich mich mit den Empfindungen dieses hohen Hauses beuge, wenn ich dieser Theilnahme hier Ausdruck verleibe.

Präsident Graf Ballestrem: Im Anschluß an die Trauerbotschaft, welche uns soden der Herr Reichskanzler mitgetheilt hat, nehmen auch wir vollen Anteil an dieser tief erschütternden Trauerkunde. Ich konstatire, daß der Reichstag das Gedächtniß der erhabenen verstorbenen Fürstin stets in hohen Ehren halten wird und an der Trauerbotschaft herzlichsten Anteil nimmt. Ich bitte mich zu ermächtigen, diese Kundgebung Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich namens des Reichstags auszusprechen. — Ich stelle dies als Beschluß des Reichstags fest.

Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge zur Wohnungsfrage.

Die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) fordern die Regierung auf, baldigst einen Gesetzesentwurf zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen.

Die Abgg. Wasseremann, Dr. Sieber und Genossen (nationalliberal) ersuchen den Reichskanzler um Einberufung einer Kommission zur Untersuchung der Wohnungsfrage, und diese Kommission mit der Aufgabe zu beauftragen, eine Enquete zu veranstalten und Vorschläge für eine zweckmäßige Organisation der öffentlichen Wohnungsfürsorge und über staatliche und kommunale Vermittelung des erforderlichen Kredits für gemeinnützige Baugesellschaften u. s. w. zu machen.

Die Abgg. Schrader und Genossen (Freisinnige Vereinigung) ersuchen den Reichskanzler um Einberufung einer Kommission zur Prüfung der Woh-

nungsfrage und um Vorschläge zu machen, ob und in welcher Weise ein Eingreifen des Reiches zur Beseitigung der Wohnungsfrage angezeigt ist.

Abg. Dr. Sieber (nationalliberal) begründet seinen Antrag. In früheren Jahren schon hat der Reichstag sich mit der Wohnungsfrage beschäftigt, aber trotzdem ist von Rechtswegen noch nichts zur Regelung dieser Frage geschehen. Die Wichtigkeit gesunder Wohnungen braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Sittlichkeit weiter Volkstheile hängt davon ab. Besonders groß ist die Wohnungsnot in den Großstädten, unendlich viel Elend tritt uns da entgegen. Die Wohnungsfrage ist keine Parteifrage, sondern eine wichtige nationale Frage, denn ohne ein gesundes Heim ist auch keine Liebe zur Heimat möglich. Deshalb haben wir unseren Antrag eingebracht und rechnen dabei auf die Unterstützung aller Parteien, denn es handelt sich hier um die Kardinalfrage der ganzen Sozialpolitik. Von einzelnen Kommunen ist ja schon manches gethan, aber das genügt nicht, das Reich muß die Sache in die Hand nehmen. Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns doch Thaten sehen! Die Befürchtung, daß eine Regelung der Wohnungsfrage die Gefahr einer Einschränkung der Freizügigkeit nahe bringe, ist grundlos. Wir wenigstens haben an eine Einschränkung der Freizügigkeit in keiner Weise bei unserem Antrag gedacht. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Frankfurt (Sozialdemokrat) begründet den Antrag Albrecht. Die Wohnungsfrage kann nur durch ein Reichswohnungsgesetz geregelt werden. Insbesondere müssen Normativbestimmungen bezüglich der Beschaffenheit der Wohnungen und der Durchführung der Wohnungsinpektion, sowie eines Reichswohnungswesens geschaffen werden. Unter der Wohnungsfrage leiden die Arbeiter natürlich am meisten, in einzelnen Städten hat man Arbeiterwohnungen, die Schweinefäulen gleichen. Aber auch auf dem Lande, namentlich im Osten, ist es mit den Arbeiterwohnungen sehr traurig bestellt. An einzelnen Orten haben ja freilich die Unternehmer Arbeiterwohnungen gebaut, aber davon haben die Arbeiter auch nichts, da sie dadurch in zu große wirtschaftliche Abhängigkeit gebracht werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schrader (Freis. Ver., fast unverständlich) spricht in der Begründung seines Antrages zunächst die Bitte aus, daß der Staatssekretär die Stellung der verhandelnden Regierungen zu den vorliegenden Anträgen darlege. Ein Reichswohnungsgesetz sei nach früheren Ausführungen der Regierung so bald wohl nicht zu erwarten, deshalb müsse man sich vorläufig damit begnügen, die ganze Frage einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Das entspreche auch den schon früher zum Ausdruck gebrachten Wünschen des Reichstags, und er bedauere, daß die Regierung sich dazu noch nicht geäußert habe.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky verliest folgende Erklärung: „Der Herr Reichskanzler erkennt an, daß auf dem Gebiete des Wohnungswesens, insbesondere in den großen Industrie- und Verkehrsstädten, Mißstände sich entwickelt haben, welche sich nur auf gesetzlicher Grundlage beseitigen lassen und beseitigt werden müssen. Die zu ergreifenden Maßregeln werden auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung, auf steuerlichen und polizeilichen Gebieten liegen. Auf diesem Gebiete liegt aber auch die wichtigste Thätigkeit der Einzelstaaten. (Sehr richtig! und lebhafter Beifall rechts.) So sehr auch der Reichskanzler mit den Bestrebungen einverstanden ist, welche auf die wirksame Bekämpfung der auf dem Gebiete des Wohnungswesens hervorgetretenen Mißstände abzielen, ist derselbe doch der Ansicht, daß die Frage staatsrechtlich und administrativ nur auf dem Wege der einzelstaatlichen Verwaltung erfolgreich gelöst werden kann. (Sehr richtig! rechts.) Auf diesem Standpunkte steht insbesondere auch die königlich preussische Staatsregierung, welche, wie Sie bereits aus der Thronrede ersehen haben, fest entschlossen ist, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse selbst in die Hand zu nehmen, und welche zu diesem Zwecke umfassende gesetzgeberische Maßregeln vorbereitet. Das Reich erblickt seine Aufgabe auf dem Gebiete des Wohnungswesens zunächst darin, den eigenen Angestellten, soweit ein Bedürfnis hierzu vorliegt, ausreichende, zweckentsprechende und preiswerthe Wohnungen zu beschaffen. Ein Ausgabeposten für diesen Zweck vom Wesen aller Reichsbehörden ist im Etat des Reichsamts des Innern vorgesehen. Falls es die Finanzverhältnisse des Reichs zulassen und sobald in enger Fühlung mit Freunden der Wohnungsfürsorge und mit erfahrenen Kennern der Frage weitere Erfahrungen gesammelt sind, soll diese Aufgabe in Zukunft auf wesentliche breitere

Grundlage durchgeführt werden. Soweit es sich um die Frage der Wohnungshygiene handelt, wird der mit dem Reichsgesundheitsamt verbundene Reichsgesundheitsrath in der Lage sein, auf die Thätigkeit der Einzelregierungen in technischer und wissenschaftlicher Beziehung herabzuwirken, anregend und unterstützend einzuwirken. Eine besondere Theilung des Reichsgesundheitsamts wird sich mit dieser Frage beschäftigen und so geeignete Grundlagen für die gesetzgeberische und administrative Thätigkeit der Einzelstaaten schaffen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Jäger (Zentrum) warnt davor, auf polizeilichem Wege die Wohnungsfrage zu beseitigen; wolle man etwas erreichen, so gebe es nur zwei Mittel: Selbsthilfe und genossenschaftlichen Zusammenschluß. Ergänzend müsse die private und die Vereinsthätigkeit eingreifen.

Abg. Freiherr von Richtigshofen (konservativ): Wir können der Erklärung der Regierung nur beipflichten. Viel wichtiger, als daß jeder Deutsche ein Puhn im Lohse hat, ist, daß er eine gute, gesunde Wohnung besitzt. Wir halten es für die erste Aufgabe eines jeden Politikers, praktische Sozialpolitik zu treiben, vor allem auf dem Gebiete der Wohnungsfrage. Auf dem Lande sind die Arbeiter viel besser als in den großen Städten. Die Arbeiterfrage ist auch eine Wohnungsfrage, denn wer seinen Arbeiter nicht eine ausreichende Wohnung beschaffen kann, hat kein Recht, Arbeiter zu beschäftigen. Vor allem müssen die Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens sich den lokalen Verhältnissen anpassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Stöckmann (Reichsp.): Gesunde Wohnungen sind die Vorbedingung nicht nur für das körperliche, sondern auch für das geistige Wohl der Nation. Gesunde, helle Wohnungen sind die Vorbedingung für gutes Familienleben; ein gutes Familienleben hält aber von dem Besuch der Wirtschaftshäuser zurück und ist geeignet, die Moralität in unserem Volke zu stärken. Ich bedauere, daß die Vertreter der Stadt Berlin, in der die Wohnungsnot am größten ist, nicht hier sind. Das bezieht sich insbesondere auf den Abgeordneten Fischbeck, der uns neulich den Vorwurf machte, daß wir uns für die Vertheuerung der Lebensmittel ins Zeug legten. Herr Fischbeck thäte besser, anstatt uns solche Vorwürfe zu machen, für billigere Wohnungsbedingungen in Berlin zu sorgen. Denn die ganze Frage muß zuerst von den Kommunen gelöst werden, der Staat darf erst da eintreten, wo die Kommunen selbst nicht leistungsfähig, oder nicht willig sind, Besserung zu schaffen. Von den vorliegenden Anträgen ist uns der des Abgeordneten Schrader der annehmbarste. Wir waren geneigt, ihm zuzustimmen. Nachdem wir aber die Erklärung gehört haben, die vorhin im Namen des Reichskanzlers abgegeben worden ist, würden wir jetzt eine Zustimmung zu dem Antrag Schrader als eine Demonstration ansehen und werden ihn deshalb ablehnen.

Abg. Stöckmann (Sozialdemokrat) bekräftigt den Antrag Albrecht. Es ist unbedingt notwendig, daß auch das Reich etwas thut, um den vorhandenen Mißständen abzuhelfen. Wenn man offen zugiebt, daß sehr viel Unheil durch schlechte und ungesunde Wohnungen geschieht, so muß man auch dafür sorgen, daß das Unheil aufhört. Zuerst ist eine umfassende Wohnungsinpektion notwendig. Ich als alter Schulze-Dehligianer weiß den Werth der Genossenschaften wohl zu schätzen, aber die Genossenschaften verfangen auf diesem Gebiete vollständig, deshalb muß der Staat eingreifen.

Abg. Hilpert (Bayerischer Bauernbund) ist der Ansicht, daß die Bekämpfung der Wohnungsnot hauptsächlich von den Einzelstaaten ausgehen muß.

Abg. Schramm (konservativ): Die Wohnungsnot ist eine Begleiterscheinung der Landflucht. Die großen Städte sind reich genug, um aus eigener Kraft der Wohnungsnot abzuhelfen. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß die großen Städte, namentlich Berlin, solche Zustände dulden. Es ist nicht möglich, eine allgemeine Bauaufsicht für das ganze Reich zu schaffen. Die Verhältnisse in den verschiedenen deutschen Gauen sind zu verschieden. Je mehr wir die Frage den einzelnen Bundesstaaten überlassen, um so mehr haben wir die Sicherheit, daß wirklich etwas geschieht. Die Hauptsache wird immer sein, Geld zu schaffen. Wenn die großen Städte einen Zinsfuß auf den Bautapitalien geben, ließe sich dem Uebel wohl abhelfen. Hiermit schließt die Debatte.

Vor den Schlußworten der Antragsteller vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Interpellation betreffend polnische Briefauffchriften, Reklengesetz für die Cigalkämpfer, Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 5 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

# Entweihete Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(20. Fortsetzung.)

„Und darf ich fragen, Herr Harrison, woraus Sie das folgern?“

„Kann ich ganz rücksichtslos zu Ihnen sprechen?“

„Aber ich bitte Sie — zu einem Kaufmann! Und ziehen wir denn nicht an dem nämlichen Strang?“

„Wohl! Schon die erste Auseinandersetzung, die ich vorgefunden über diesen Gegenstand mit ihm hatte, verließ mich nicht nach meinem Wunsch. Ich weiß ja, daß er mir nicht sehr gewogen ist und daß meine Anwesenheit auf Erlaub ihm nur geringe Freude bereitet. So deutlich wie bei jener Gelegenheit aber hat er es mich nie zuvor fühlen lassen. Und ich war geradezu betroffen über den Ton, den er gegen mich anschlug. Ein Londoner Kunsthändler hatte sich auf unsere Zeitungsnote hin mit der telegraphischen Anfrage an ihn gewandt, ob die neu entdeckten Rembrandts veräußert seien, und Guido ersuchte meine Schwester um ihre Zustimmung zu einer rundweg verneinenden Antwort. Sie verwies ihn der Abrede gemäß an mich als an ihren bevollmächtigten Sachwalter. Und damit war die Gelegenheit zu einer Aussprache, auf die ich bereits mit einiger Ungebuld gewartet hatte, endlich gegeben. Ich erklärte ihm rund heraus, daß ich es allerdings für meine unabweisbare Pflicht hielte, den glücklichen Zufall im Interesse meiner Schwester zu nützen, und sie durch einen möglichst vorteilhaften Verkauf der beiden Gemälde, über die sie ja ohne allen Zweifel vollkommen freie Verfügung hätte, wenigstens zu einem kleinen Theile schadlos zu halten für die läbliche Zurücksetzung, die sie bei der Abfassung seines Testaments von seinen vier verstorbenen Gatten erfahren.“

„Sehr richtig! Aber es war dem Herrn Baron natürlich nicht angenehm, das zu hören. Er versuchte die Berechtigung Ihrer Frau Schwester zu einem Verkauf zu bestritten — nicht wahr?“

„Keineswegs! Die letztwilligen Verfügungen meines Schwagers sind in dieser Hinsicht so klar, daß von einer Ungewißheit über die Rechtsfrage gar nicht die Rede sein kann. Er hat seinem Testament ein

genaues Inventarium derjenigen Kunstgegenstände beigefügt, die von seiner Wittve nicht veräußert werden dürfen. Und Sie begreifen, daß die beiden bemuteten Gemälde nicht in dem Verzeichniß enthalten sind.“

„Ich begreife es vollkommen,“ lächelte Herr Monaud. „Aber — aber?“ Welche Einwendungen konnte er denn sonst erheben?“

„Er erhob keine Einwendungen; aber die Art, wie er seiner Ueberrassigung Ausdruck gab, trug einen für mich geradezu beleidigenden Charakter. Es kann Sie nicht interessieren, die Einzelheiten unserer Unterredung zu erfahren. Genug, daß er schließlich erklärte, er selbst werde die Gemälde zu jedem von anderer Seite gebotenen oder von Sachverständigen festzusetzenden Preise erwerben.“

„Ausgezeichnet! Das gerade war es doch, was Sie zu erreichen wünschten.“

„So meinte ich. Und ich war unvorsichtig genug, ihm die verlangte ehrenwörtliche Zusage meines Einverständnisses zu geben.“

„Vor Zeugen, Herr Harrison?“

„Die kalten, grauen Augen des Engländers maßten den Kunsthändler mit einem hoheitsvoll erlauteten Blick. „Wie meinen Sie? Glauben Sie, daß die Anwesenheit oder Abwesenheit eines dritten irgend welchen Unterchied bedeutet, wenn ein Gentleman dem anderen sein Ehrenwort verleiht?“

„Ich bitte um Verzeihung. Es fuhr mir nur so heraus. Und als Sie Ihr Einverständnis erklärt hatten, was geschah dann weiter?“

„Er erklärte, daß er es als sein Recht in Anspruch nehmen müsse, die Bilder auch von einem anderen Sachverständigen als dem Professor Corbach auf ihre Echtheit prüfen zu lassen, umso mehr, als er ja nicht imstande sei, sich aus eigener Anschauung ein Urtheil zu bilden.“

„Das ist ein sehr begreifliches Verlangen. Jeder andere Käufer würde es ohne Zweifel ebenfalls gestellt haben. Und ich denke, wir werden keine Veranlassung haben, den Sachverständigen des Herrn Barons zu fürchten.“

„Vielleicht doch! Kennen Sie einen Doktor Rüdiger, Herr Monaud?“

Die weißen Brauen des Kunsthändlers zogen sich ein wenig zusammen.

„Rüdiger?“ wiederholte er. „Sie meinen doch nicht den Direktorial-Assistenten am königlichen Museum zu B.“

„Denfelben. Sein Name hat, wie es scheint, auch für Sie keinen sehr sympathischen Klang.“

„Rein. Ich liebe den Mann nicht, denn er hat mir durch sein Dazwischentreten ein gutes Geschäft verdorben.“

„Aber, das klingt ja sehr ermuthigend. Eben dieser Rüdiger ist der Sachverständige des Barons.“

„Gut! Ich leugne nicht, daß mir jeder andere lieber gewesen wäre als gerade er. Ein seiner Kopf, der Herr Doktor — ein sehr feiner Kopf.“

„Und nach meinen Informationen ganz und gar unzugänglich für klingende Ueberredungsmittel. Wie in aller Welt verfiel Ihr Herr Neffe denn juist auf ihn?“

„Sie sind von Kindheit auf mit einander befreundet. Und dann hatte auch der Zufall seine Hand im Spiele. Rüdiger verbringt eben seinen Urlaub hier in Parkenforsen, wo er gebürtig ist. Und sein Vorgesetzter fragte aus grund der Zeitungsnote bei meiner Schwester an, ob ihm die Befichtigung der Bilder gestattet werden würde. Da ich den Mann vor drei Tagen noch für ganz ungefährlich hielt, sagte ich zu. Und sein Besuch im Schlosse war bereits angemeldet, als ich jene Unterredung mit Guido von Bardal hatte.“

„Er war also schon hier und hat die Gemälde gesehen?“

„Ja.“

„Aber? Und wie lautete sein Gutachten?“

„Das weiß ich nicht. Denn der Herr ist gegen mich und meine Schwester von einer Verschlossenheit, die es mir absolut unmöglich macht, seine Meinung zu erfahren. Er mußte sich ein Urtheil noch vorbehalten, bis die Restaurationsarbeiten weiter vorgeschritten seien. Das war alles, was ich nach seinem ersten Besuche aus ihm herausbringen konnte. Aber er hegt Mißtrauen — das ist außer allem Zweifel. Gestern hat sich Baron Guido beinahe zwei Stunden lang mit ihm im Archiv eingeschlossen. Und er erwartet ihn jedenfalls auch heute, da er bereits Befehl gegeben hat, ein Frühstück zu zwei Bedienten auf seinem Zimmer zu serviren.“

„So — so! Und was ist es, das die Herren Ihrer Meinung nach im Archiv suchen können?“

„Sie wollen offenbar in den hinterlassenen Papieren meines Schwagers nach einem Anhalt für die Herkunft der beiden Bilder forschen. Und es wird Ihnen nichts finden. Denn Guido weiß sehr wohl, von wie strenger Ordnungsliebe sein Vater war, und wie pedantisch er jeden Betrag für die von ihm abgeschlossenen Anläufe verwahrte.“

„Zimmerlein wäre das Fehlen eines solchen Beleges noch lange kein Beweis — es müßte denn sein, daß sich hier im Schlosse jemand fände, der ausplaudern kann, daß die Bilder erst vor kurzer Zeit hergeschafft worden sind.“

„Das ist ausgeschlossen. Die Ankunft der beiden großen Kisten wurde damals für die Bewohner von Erlau auf eine durchaus unverständliche Weise erklärt, und der einzige Mensch, der von ihrem Inhalt Kenntniß erhielt, weil ich seiner Hilfe beim Auspacken nicht entziehen konnte, war mein Diener, auf dessen Verschwiegenheit ich mich mit absoluter Sicherheit verlassen kann.“

„Aber wohl, so haben wir nach meiner Ueberzeugung vorläufig nicht viel zu fürchten. Professor Corbach's Geschicklichkeit ist selbst den Spitzfindigsten dieses jungen Kunstgelehrten überlegen, das ist meine feste Ueberzeugung. Er mag ja Zweifel haben; aber er wird nichts beweisen können. Und darauf kommt es doch schließlich an.“

Burton Harrison machte eine geringschätzig abwehrende Handbewegung.

„Aber, Ihr berühmter Professor! Seine offenbare Verächtlichkeit macht mir noch viel größere Sorge als das Erscheinen dieses Doktors. Der Mann ist nicht bloß nervös, wie Sie mich glauben machen wollten, sondern er steht auf dem Bunkle, ganz und gar den Verstand zu verlieren. Ich habe vor einigen Tagen bereits eine sehr peinliche Scene mit ihm gehabt, da er mir rundweg seine weitere Mitwirkung bei der Sache aufkündigen wollte. Und wer weiß, was schon da geschehen wäre, wenn ich ihn nicht durch einen Appell an seine Vaterliebe noch einmal zur Nachgiebigkeit gezwungen hätte.“

(Fortsetzung folgt.)



**Gerichtssaal.**

**Strasburg, 23. Januar.** (Straf-Kammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Körperverletzung gegen den Arbeiter Josef Szegonowski aus Schubin verhandelt. Am 7. Oktober v. J. gegen 10 Uhr abends geriet der Angeklagte mit dem Knechte Johann Maludinski in einen Wortstreit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt letzterer von dem Angeklagten einen Messerstich in die Schulter, infolge dessen er vier Wochen krank war. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Andreas Lis aus Wolmarl Abbau führt mit seiner Ehefrau gerade kein glückliches und friedliches Leben; denn nur zu oft kam es zwischen Mann und Frau zu Zank und Streitigkeiten; so auch an einem Tage im Monat Oktober vorigen Jahres. Es gab wieder einen ehelichen Zwist und der Mann — der Angeklagte — ergriff einen Schraubenzieher und hieb damit auf seine Ehehälfte ein, und zwar so nachdrücklich, daß der Frau der Arm gebrochen wurde. Der rohe Patron erhielt dafür eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Der Schlossergeselle Georg Heym von hier war ebenfalls wegen Körperverletzung angeklagt. Am 31. Oktober v. J. befand sich der Angeklagte mit mehreren anderen Personen in einem Schanklokal an der Danzigerstraße. Plötzlich brach die Gesellschaft auf, um, wie einer aus derselben sagte, in die Kirche zu gehen. Der Angeklagte machte hierüber eine unhöfliche Bemerkung, welche von seinen Begleitern mit Unwillen entgegen genommen wurde. Es kam infolge dessen zu Auseinandersetzungen und Angriffen auf den Angeklagten, und namentlich zeichnete sich hierbei der Arbeiter Severin Lukowski aus. In der Elisabethstraße vor dem ersten Hause wiederholten sich die Angriffe, und es kam zu einem offenen Kampfe, bei dem das Messer eine Rolle spielte; denn einer derer, die auf den Angeklagten eindringen, erhielt von ihm einen Stich in die Hand. Der Staatsanwalt, vertreten durch Assessor Mathias, beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Der Gerichtshof erkannte aber, dem Antrage des Verteidigers Rechtsanwalts Kument gemäß, der für die Nichtschuld seines Klienten plädierte, da derselbe sich in der Nothwehr befunden, auf Freisprechung. — Wegen Vergehens gegen das Nachbarschaftsgesetz vom 14. Mai 1879 hatten sich die Fleischer und Viehhändler Albert Brandeck und Stanislaus Majewski aus Barstchin zu verantworten. Letzterer hatte am 9. Juli v. J. 17 Schweine gekauft und 14 davon in seinem Stalle und 3 in dem Stalle seines Schwagers, des Angeklagten Brandeck, untergebracht. Am anderen Morgen wurden zwei Schweine, eins im Stalle des Brandeck, ein anderes im Stalle des Majewski tot gefunden. Beide Thiere waren, als sie gekauft wurden, an Rothlauf erkrankt, welcher damals in jener Gegend herrschte. Noch desselben Tages wurden die eingegangenen Schweine, von denen eins bereits verstorben war, von den Knechten Jablonski und Rajstap abgeholt, nachdem sie von dem Majewski erfaßt hatten, daß die Thiere verendet wären, und nach ihrer Wohnung in Krottschön Gut gebracht. Die Frauen nahmen die Schweine aus. Das Fett und der Speck wurden zu Schmalz ausgebraten, das Fleisch eingepökelt und demnächst verzehrt. Die beiden Knechte, als Zeugen vernommen, erklärten übereinstimmend, daß die Angeklagten von ihnen Geld für die Schweine nicht verlangt hätten. Später hätten sie ihnen aber je 10 Mark gegeben. Das Fleisch sei von ihnen und den Familiengliedern verzehrt worden und sie ihnen gut bekommen; sie hätten keine Nachtheile an ihrer Gesundheit verspürt. Die Angeklagten wolle an dem Aussehen der Schweine nichts Verdächtiges bemerkt haben; rothe Flecke seien nur an einem Beine der Schweine zu sehen gewesen. Der als Sachverständiger anwesende Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Köppler gab sein Gutachten dahin ab, daß das Fleisch, welches von an Rothlauf erkrankten und verendeten Schweinen herrührt, wohl geeignet sei, der menschlichen Gesundheit beim Genuß Schaden zuzufügen. Ausnahmen kämen überall vor und in diesem Falle hätte eben die kernige Gesundheit der Leute die vor Nachtheilen bewahrt. Die Angeklagten bestritten, daß sie etwas Uebles gethan. Geld hätten sie nicht verlangt und den Zeugen die todtten Schweine umsonst überlassen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je 4 Wochen. In den Urtheilsgründen führte der Vorsitzende an, daß es ganz gleichgültig sei, ob die Angeklagten Geld für die Kadaver genommen oder nicht. Als Fleischer müßten sie wissen, daß die Schweine an Rothlauf erkrankt waren und daran zu Grunde gegangen sind. Sie dürften deshalb die verendeten Thiere nicht in den Verkehr bringen, was sie aber dadurch gethan, daß sie das Fleisch den Zeugen überließen. Dieses sei strafbar, und danach mußte, wie oben angegeben, erkannt werden. Der Angeklagte Majewski verließ die Anklagebank mit den Worten: „Ich melde die Revision an.“ Der Richter Franz Derengowski aus Lubowo war wegen Falschung eines Urspungsattestes angeklagt. Am 20. August v. J. schickte der Angeklagte eine Kuh auf den Jahrmarkt in Tuzhel mit dem hierzu nötigen Urspungsatteste. Da die Kuh nicht verkauft wurde, so wollte er sie auf dem einige Tage später stattfindenden Jahrmarkt in Crona a. W. loslagern. Er benutzte hierzu das für den Jahrmarkt in Tuzhel ausgefertigte Urspungsattest, nachdem er das Datum und das Wort „Tuzhel“ in „Crona a. W.“ umgeändert hatte. Der Angeklagte will von einer Umänderung nichts wissen und erzählt eine lange Geschichte; danach habe er seinen Sohn, als dieser zur Schule ging, zum Gemeindevorsteher mit dem Urspungsatteste geschickt. Der Knabe hätte den Bettel mit zur Schule genommen, weil der Gemeindevorsteher nicht zu Hause gewesen wäre. In der Schule hätten andere Knaben — welche, wisse er nicht — den Bettel geändert. Bei dieser Erzählung umspielte ein ungläubiges Lächeln den Mund des Staatsanwalts, der gegen den Angeklagten 14 Tage Gefängnis beantragte. Der Angeklagte bat, ihn eventuell nur mit einer Geldstrafe zu belegen. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Tage Gefängnis, wobei der Vorsitzende bemerkte, daß das Gesetz in diesen Fällen keine Geldstrafe kenne. — Wegen Diebstahls wurden der Arbeiter Peter Metzler, der Einwohner Peter Wesołowski, der Arbeiter Ignaz Witkowski und der Arbeiter Ludwig Witkowski zu Gefängnisstrafen verurtheilt, und zwar die ersten beiden und der zuletzt Genannte zu je 1 Monat Gefängnis, und der Ignaz Witkowski, der wegen Goldbiebstahls schon vorbestraft ist, zu 3 Monaten Gefängnis. — Die letzte Sache wurde wegen schwerer Erkrankung eines Angeklagten vertagt.

**Bunte Chronik.**

In der Florentine-Grube bei Beuthen sind der Oberhauer Nidel und die Bergleute Feist und Kaletta durch schlagende Wetter erschlagen worden. — Ein würdiger Volksvertreter. Dem künftigen österreichischen Abgeordnetenhaus wird auch der Bauer Jijak, ein Anhänger der Stojałowski-Partei, als Mitglied angehören. Dieser Abgeordnete wird eine Menschenart vertreten, welche bisher wohl noch in keinem Parlament zu finden war. Er ist nämlich Analphabet; die Kenntniß des Lesens und Schreibens ist ihm fremd. — Eine Erbschaft von 328 Millionen. Das englische Konsulat in Philippopol sucht die Erben einer nicht weniger als 328 Millionen Franken betragenden Erbschaft. Vor vielen Jahren wanderte ein gewisser Manbradjev aus Philippopol nach Indien aus und erwarb dort ein großes Vermögen. Vor seinem Tode vermachte er es seinen Philippopeler Verwandten, jedoch mit der Bestimmung, daß erst nach Ablauf von fünfzig Jahren nach denselben gefordert werde. Die Erbschaft ist mittlerweile durch Verzinsung zu der riesigen Summe von 328 Millionen angewachsen. Zu den Erbberechtigten gehören viele angesehenere Philippopeler Familien. — Bahnschiefer. Man erzählt der „Allg. Anst.“: Die vor etlichen Jahren im Eisenbahnbetriebe fast überall eingeführte Bahnschiefer macht es nöthig, bei den Höflichkeitbezeugungen, die lebenswürdige Familien ihren Besuch bei Ankunft und Abfahrt an den Bahnhöfen zu erweisen pflegen, sich zum Betreten des abgekehrten Bahnhofssteiges mit der bekannten Bahnschieferkarte zu versehen. Unter welchen Bezeichnungen aber von weniger Vertrauten diese Karten an den Eisenbahnschaltern gefordert werden, möge nachstehende Blütenlese zeigen. Als Scherzhaft sind wohl die Forderungen eines „Baumbilletts“, einer „Zehnpennig“ oder „Grofscharten“ anzusehen. Dagegen sind folgende Bezeichnungen wohl ernst zu nehmen und wenn trotz dem den Herren immer das Nichtigste ausgefolgt wird, so dürfte das darauf schließen lassen, daß den Eisenbahnbeamten, trotz ihres schweren Berufes, das Verhältniß für unwillkürlichen Volkswitz noch nicht abhandeln gekommen ist. „Karte zum Durchgehen“ (ohne Mittheilung, ob für einen ungetreuen Kassirer bestimmt), „Karte um einen Korb oder Koffer an den Zug zu bringen“, „Spezialkarte oder Speerbillit“, „Vorzeigebillet“, „Eintrittskarte“, „Entreebillet“, u. s. w. Die Bezeichnung „Bureaukarte“ ist augenscheinlich auf die falsch verstandene „Berrontarte“ zurückzuführen. Vergegenwärtigt man sich bei dieser Betrachtung die verschiedenen Mundarten unserer Muttersprache, so kann man sich ein Bild der tonischen Aufstöße machen, die sich oft am Eisenbahnschalter abspielen. — Ausgerottete Thiere. Der englische Zoologe Key Lanster rednet in der „Nature“ dem neunzehnten Jahrhundert die Sünden nach, deren es sich durch Zulassung der völligen Vernichtung einer Reihe von Thierarten schuldig gemacht hat. Um die Mitte des Jahrhunderts ist der Niesen — Afl, jener norwische Tauchervogel mit verflümmelten Flügeln, dessen Eier heutzutage mit Hunderten von Mark bezahlt werden, von der Erde überaus verschwunden; auf der amerikanischen Seite des atlantischen Ozeans ist seit 1840 nicht mehr vorhanden, während in Europa das letzte Paar im Jahre 1844 getödtet wurde. Jüngeren Datums ist die Vernichtung des südafrikanischen Quaggas. In der Kapkolonie verschwand es zwischen 1865 und 1870, und im Drakensberggebiet, seinem letzten Zufluchtsort, zwischen 1870 und 1873. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts lebte es zu Tausenden auf dem Gras- und Felde und bildete eine wichtige Nahrung der Hottentotten, die auf den Farmen von Graaf Reinet und anderen Distrikten arbeiteten. Es gibt nur ein ausgestopftes Exemplar von diesem ausgestorbenen Thier; es befindet sich nebst dem Skelett im Britisch Museum. Nachdem im 18. Jahrhundert schon die Niesenschildkröte von Réunion ausgerottet worden war, sind zu Anfang des 19. vier weitere Arten auf den benachbarten Mascarenen-Inseln erloschen. Es wird auch für wahrscheinlich gehalten, daß die dünnhäutige Schildkröte von Abingdon Island (Galapagos-Inseln) nicht mehr existirt. Von den Vögeln ist außer dem Alken besonders der schwarze Emu von der Kingman-Insel (Südaustralien) während dieses Jahrhunderts ausgestorben. Als diese Insel 1803 von einer französischen Expedition erschlossen wurde, waren die Emus dort massenhaft verbreitet. Zwanzig Jahre später hatte man sie alle ausgerottet. Nur zwei Stellette und ein ausgestopftes Exemplar sind (in Paris und Florenz) von diesem Vogel noch vorhanden. Vor der Mitte des Jahrhunderts scheint eine andere große Vogelart der Welt Abschied genommen zu haben, der Palassische Sturmvogel, der größte Vertreter seiner Gattung; er ist in seinem Wohngebiete, den Berings-Inseln, zuletzt im Jahre 1839 gesehen worden. Außer einem Exemplar im Britisch Museum sollen noch drei Wägel von ihm vorhanden sein. Eine ganze Reihe anderer Vogelarten aus verschiedenen Weltgegenden schließt sich nach diesem Zug des Todes an; unter ihnen die schöne „Pigeon hollandais“ von Mauritius, deren Gesieder die holländischen Farben zeigte, und der prächtige, schwarzgoldene Mamo oder Sichelchnabel von Hawaii, dessen schöne gelbe Federn ihm den Untergang brachten, weil die einheimischen Hauptlinge sie für ihre Wäntel gebrauchten. Es liegen sogar Zeugnisse vor, daß eine Anzahl von Vogelarten in Westindien vernichtet wurde, bevor sie den Ornithologen überhaupt bekannt geworden sind. (Wofl. Ztg.)

**Bahnschiefer.** Man erzählt der „Allg. Anst.“: Die vor etlichen Jahren im Eisenbahnbetriebe fast überall eingeführte Bahnschiefer macht es nöthig, bei den Höflichkeitbezeugungen, die lebenswürdige Familien ihren Besuch bei Ankunft und Abfahrt an den Bahnhöfen zu erweisen pflegen, sich zum Betreten des abgekehrten Bahnhofssteiges mit der bekannten Bahnschieferkarte zu versehen. Unter welchen Bezeichnungen aber von weniger Vertrauten diese Karten an den Eisenbahnschaltern gefordert werden, möge nachstehende Blütenlese zeigen. Als Scherzhaft sind wohl die Forderungen eines „Baumbilletts“, einer „Zehnpennig“ oder „Grofscharten“ anzusehen. Dagegen sind folgende Bezeichnungen wohl ernst zu nehmen und wenn trotz dem den Herren immer das Nichtigste ausgefolgt wird, so dürfte das darauf schließen lassen, daß den Eisenbahnbeamten, trotz ihres schweren Berufes, das Verhältniß für unwillkürlichen Volkswitz noch nicht abhandeln gekommen ist. „Karte zum Durchgehen“ (ohne Mittheilung, ob für einen ungetreuen Kassirer bestimmt), „Karte um einen Korb oder Koffer an den Zug zu bringen“, „Spezialkarte oder Speerbillit“, „Vorzeigebillet“, „Eintrittskarte“, „Entreebillet“, u. s. w. Die Bezeichnung „Bureaukarte“ ist augenscheinlich auf die falsch verstandene „Berrontarte“ zurückzuführen. Vergegenwärtigt man sich bei dieser Betrachtung die verschiedenen Mundarten unserer Muttersprache, so kann man sich ein Bild der tonischen Aufstöße machen, die sich oft am Eisenbahnschalter abspielen. — Ausgerottete Thiere. Der englische Zoologe Key Lanster rednet in der „Nature“ dem neunzehnten Jahrhundert die Sünden nach, deren es sich durch Zulassung der völligen Vernichtung einer Reihe von Thierarten schuldig gemacht hat. Um die Mitte des Jahrhunderts ist der Niesen — Afl, jener norwische Tauchervogel mit verflümmelten Flügeln, dessen Eier heutzutage mit Hunderten von Mark bezahlt werden, von der Erde überaus verschwunden; auf der amerikanischen Seite des atlantischen Ozeans ist seit 1840 nicht mehr vorhanden, während in Europa das letzte Paar im Jahre 1844 getödtet wurde. Jüngeren Datums ist die Vernichtung des südafrikanischen Quaggas. In der Kapkolonie verschwand es zwischen 1865 und 1870, und im Drakensberggebiet, seinem letzten Zufluchtsort, zwischen 1870 und 1873. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts lebte es zu Tausenden auf dem Gras- und Felde und bildete eine wichtige Nahrung der Hottentotten, die auf den Farmen von Graaf Reinet und anderen Distrikten arbeiteten. Es gibt nur ein ausgestopftes Exemplar von diesem ausgestorbenen Thier; es befindet sich nebst dem Skelett im Britisch Museum. Nachdem im 18. Jahrhundert schon die Niesenschildkröte von Réunion ausgerottet worden war, sind zu Anfang des 19. vier weitere Arten auf den benachbarten Mascarenen-Inseln erloschen. Es wird auch für wahrscheinlich gehalten, daß die dünnhäutige Schildkröte von Abingdon Island (Galapagos-Inseln) nicht mehr existirt. Von den Vögeln ist außer dem Alken besonders der schwarze Emu von der Kingman-Insel (Südaustralien) während dieses Jahrhunderts ausgestorben. Als diese Insel 1803 von einer französischen Expedition erschlossen wurde, waren die Emus dort massenhaft verbreitet. Zwanzig Jahre später hatte man sie alle ausgerottet. Nur zwei Stellette und ein ausgestopftes Exemplar sind (in Paris und Florenz) von diesem Vogel noch vorhanden. Vor der Mitte des Jahrhunderts scheint eine andere große Vogelart der Welt Abschied genommen zu haben, der Palassische Sturmvogel, der größte Vertreter seiner Gattung; er ist in seinem Wohngebiete, den Berings-Inseln, zuletzt im Jahre 1839 gesehen worden. Außer einem Exemplar im Britisch Museum sollen noch drei Wägel von ihm vorhanden sein. Eine ganze Reihe anderer Vogelarten aus verschiedenen Weltgegenden schließt sich nach diesem Zug des Todes an; unter ihnen die schöne „Pigeon hollandais“ von Mauritius, deren Gesieder die holländischen Farben zeigte, und der prächtige, schwarzgoldene Mamo oder Sichelchnabel von Hawaii, dessen schöne gelbe Federn ihm den Untergang brachten, weil die einheimischen Hauptlinge sie für ihre Wäntel gebrauchten. Es liegen sogar Zeugnisse vor, daß eine Anzahl von Vogelarten in Westindien vernichtet wurde, bevor sie den Ornithologen überhaupt bekannt geworden sind. (Wofl. Ztg.)

**Handelsnachrichten.**  
**Warenmarkt.**  
**Danzig, 23. Januar.** Weizen unverändert bei guter Kaufkraft. Bezahlt wurde für inländischen blaupigge 768 Gr. 142 M., rothhant bezogen 734 Gr. 141 M., hellbunt 768 Gr. 148 M., hochbunt leicht bezogen 769 Gr. 147 M., hochbunt 788 Gr. 149 M., fein hochbunt glatte 785 Gr. 151 M., weiß 760 Gr. 150 M., 766 Gr. 152 M., 777 und 788 Gr. 153 M., 772 Gr. 153,50 M., fein weiß 783, 793 Gr. 154,50 M., 810 Gr. 155 M., 761, 766 und 772 Gr. 155,50 M., roth 777 Gr. 148 M., befeigt 768 Gr. 144 M., streng roth 768 Gr. 148 M., per To. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 und 744 Gr. 124 M., 714 Gr. 125 M., 744 Gr. Roggenweizen 124 Mark. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische kleine 621 Gr. 121,50 M., Chevalier. — M. per Tonne. — Hafer inländischer 124,50, 125, 126, 127,50, 128 M., m. Geruch 123 M., russ. s. Transit — M. per Tonne bez. — Wetter: Stürmisch. — Temperatur: + 5 Grad M. — Wind: N.

**Königsberg, 23. Januar.** Weizen niedriger, hochbunter 797 Gr. 151, 764 Gr. 149, 150, 761 Gr. 147 M., hunder 797, 762 Gr. 147, 764 Gr. 146, 787 Gr. 145 M., rother m. Auswuchs 144 M. — Roggen stiller, inländischer gehandelt per 714 Gr. jede 6 M., mehr od. weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 124,25, Beilage 124, mit Rade —, vom

**Boden.** — M., russ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 M., mehr od. weniger mit 1/2 M., per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. feucht — M. — Gerste grobe 122, 122,50, 124 M. — Hafer ruhiger, inländischer 115, 116,50, 122, 123, 124, 125, 126, 128 M., russischer — M. — Erbisen Viktoria —, weiße 124, von gestern 126 M., graue kleine 123, 124, feine 134, wad 120 M. — Bohnen Weibes 128 M. — Weizen 150, 153, m. groß. 163 M. — Weizenstark niedriger. — Wetter: Heiter. — Wind: NW. — Thermometer: + 4 Grad F.

**Wandeburg, 23. Januar.** (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sacd 10,00—10,17 1/2, Nachprodukte 75 Prozent o. S. 7,90—8,00. Rübig. Kristallzucker I. m. S. 28,95. Brotraffinade l. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sacd 28,95. — Gemahl. Weiss l. mit Sacd 28,45. — Rohzucker I. Produkt Transit f. a. E. Hamburg, per per Januar —, Gb., — Br., — Br., per Januar 9,20 Gb., 9,25 Br., per März 9,27 1/2 Gb., 9,32 1/2 Br., per Mai 9,42 1/2 bez., 9,40 Gb., per August 9,60 Gb., 9,65 Br. — Rübig.

**Danzig, 23. Januar.** (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holländ. loco 140—154. Kaplata 134—136. No. 10 ruhig, sibir. raff. mit cif. Hamburg 107—110 do. \*) 110—112, medienburgischer loco neuer 136—144. Mais ruhig, 104,50. Kaplata 86. Hafer stetig. Gerste stetig. — Mühl ruhig, loco 60. — Spiritus (unverf.) still, per Januar 17,50, per Januar-Februar 17,50, per Februar-März 17,50. — Raffee ruhig, Umlag 2000 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard weiße loco 6,80. — Wetter: Schön.

**\*) loco Februar-März Abladung.**  
**Wien, 23. Januar.** (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 66,00, per Mai 63,50. — Wetter: Trübe.  
**Wien, 23. Januar.** (Kornmarkt.) Weizen loco billiger, per April 7,50 Gb., 7,51 Br., do. per Oktober 7,60 Gb., 7,61 Br. — Roggen per April 7,35 Gb., 7,36 Br. — Hafer per April 6,05 Gb., 6,06 Br. — Mais per Mai 1901 5,02 Gb., 5,03 Br., Korbhops per August 12,75 Gb., 12,85 Br. — Wetter: Brachtvoll.  
**Paris, 23. Januar.** (Getreidemarkt.) (Salubrität.) Weizen matt, per Januar 19,00, per Februar 19,80, per März-Juni 20,00, per Mai-August 20,45. — Roggen ruhig, per Januar 15,00, per Mai-August 15,15. — Weizen matt, per Januar 24,55, per Februar 24,75, per März-Juni 25,50, per Mai-August 26,05. — Mühl matt, per Januar 66,00, per Februar 66,25, per März-April 65,75, per Mai-August 61,00. — Spiritus ruhig, per Januar 31,25, per Februar 31,25, per März-April 31,50, per Mai-August 32,00. — Wetter: Schön.

**Amsterdam, 23. Januar.** (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, per Januar —, Roggen loco auf Termine unverändert, per März 128, per Mai 129. — Mühl loco 33 1/4, per Mai 31 1/4, per September-Dezember 27 1/2.  
**London, 23. Januar.** An der Riste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Brachtvoll.  
**New-York, 23. Januar.** (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9 1/4, do. für Lieferung per Januar 9,74, Lieferung per März 9,29. — Baumwollenpreis in New-Orleans 9 1/4. — Petroleum Standard white in New-York 7 1/4, do. in Philadelphia 7,40, do. in Mexico (in Galies) 8,50, do. Credit Valcanes at Oil City 11,7. — Schmalz Western Steam 7,65, do. Noste u. Brothers 7,90. — Mais Tendenz behauptet, per Januar 47, do. per März 45 1/2, do. per Mai 44 1/2. — Weizen Tendenz schwach. Noster Winterweizen loco 79 1/2, Weizen per Januar 78 1/2, do. per März 79 1/2, do. per Mai 79 1/2, do. per Juli 79,00. — Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2, raffee fret Rio Nr. 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per Februar 5,55, do. per April 5,55. — Weizen Spring-Beat clear 2,60. — Zucker 36 1/2. — Zinn 26,90. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,25, per Januar 13,85.  
Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Prounkte betrug 12 606 364 Dollars gegen 12 993 284 Dollars in der Vorwoche.  
**New-York, 23. Januar.**  
Weizen per Januar . . . . . D. 79 C.  
per Mai . . . . . D. 79 1/2 C.

**Geldmarkt.**  
**Berlin, 23. Januar.** Im Ansehn an die von den auswärtigen Börsen gemeldeten Notierungen eröffnete die heutige Börse in feier Haltung mit vielfach höheren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten. Auf vielen Gebieten herrschte Kauflust, so daß die ersten Notizen bei verhältnißmäßig lebhaftem Geschäft bald aber

Schritten werden konnten. Im weiteren Verlaufe wurde es ruhiger, Londoner Kurse fehlten des vorigen Börsenschlusses wegen.  
Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 208,75 und 209,50, Franzosen und Bombarden wenig verändert.  
**Kurze im freien Verkehr zwischen 9 u. 3 Uhr.**  
Österreichische Kreditaktien 209,25—40 bez. Franzosen 143,10 bez. Bombarden 25,75 bez. Meridional 132,75 bez. Mittelmeerbahn 98,25—40 bez. Warthan-Wiener —, bez. Buenos-Aires 39,50 bez. Diskonto-Kommandit 179—9,25 bez. Darmstädter Bank 181 1/2—1/2 bez. Nationalbank für Deutschl. 181,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 149,25—75 bez. Deutsche Bank 200,40 bis 60 bez. Dresdener Bank 145,60—90 bez. Dortmund-Gronau 156,20 bez. Albed-Kühnen Eisenbahn 189 bez. Marienburg-Malpafer Eisenb. 74,20 bez. Oesterreichische Südbahn 93,50 bez. Gotthardbahn 157,75 bez. Sura-Simplonbahn 100,75 bez. Schweizer Central 159,40 bez. Schweizer Nordost 110 bez. Schweizer Union 98,40 bez. Transvaal 170—70,30 bez. Canada-Pacific Eisenbahn 86,80 bez. — Northern Pacific prf. 86 1/2 bez. Ungarischer Prince Henry 112,50 bez. Hamburg-Amerika-Packetfahrt 131,60 bez. Norddeutscher Lloyd 118,80 bez. Dynamit-Trust — bez. Italienische Rente 95,70 bez. Fürtenerloose 109,50 bez. — Tendenz: Ruhig.

**Frankfurt a. M., 23. Januar.** (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 209,20, Franzosen —, Bombarden 26,00, Gotthardbahn 157,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 179,40, Helios —, Schweizer Centralbahn 159,40, Schweizer Nordostbahn 110,20, Schweizer Union 98,70, Schweizer Simphonbahn 100,50, Italiener 95,70, Bochumer Hüthel —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchen —, Harpener 179,10, Lauras hütte —, Northern 86,70, Anatolier 81,40, 1860er Loose 137,00, Fests.  
**Wien, 23. Januar.** Ungarische Kreditaktien 668,00, Oesterreichische Kreditaktien 663,75, Franzosen 669,50, Bombarden 109,00, Eberthsbahn —, Oesterreichische Papierrente 98,25, 3prozent. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 92,15, Marktrente 117,68, Wankerbahn 458,00, Tabakaktien —, Ränderbank 405,50, Fürtener Loose 105,25, Buschiraber Ritz. B. —, Brüger 850,00, Alpine Montan 426,50. — Fests.  
**Paris, 23. Januar.** 3prozent. Rente 102,00, Italiener 94,30, Spanier ängere Rente 72,05, Fürtener 28,85, Fürtenerloose 112,00, Ottomanbank 540,00, Rio Tinto 1446, Suezkanal-Aktien 3600, 3prozentige Portugiesen 23,90. — Fests.  
**Wollmarkt.**

**London, 23. Januar.** (Wollauktion.) Konkurrenz lebhaft. Feine Wolle stetig, geringe etwas unregelmäßig und schwächer.

**Berlin, 23. Januar.** Städtischer Schlachtwiehmast (Mündlicher Bericht der Direktion.)  
Es fanden 3 Verkäufe: Minder 897, Räber 1573, Schafe 2035, Schweine 8633. — Bez. wurde für 100 Pf. od. 50 kg Schlachtwiehmast (f. 1 Wf. i. Pf.) M.  
M i l c h: 1. vollk. höchster Schlachtwiehmast . . . 45—48  
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere . . .  
3. gering genährte . . .  
F a r f e n u. K u h e n: 1. a) vollk. ausgem. F. h. Schl. . .  
b) vollk. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt . . .  
2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. jüing. . .  
3. mäßig genährte Färlen und Kühe . . . 43—48  
4. gering genährte Färlen und Kühe . . . 38—42  
S a l b e r: 1. fette. Mastk. (Wollmilch) u. f. Saugl. 72—75  
2. mittlere Mastfärlen und gute Saugfärlen . . . 58—63  
3. geringe Saugfärlen . . . 48—52  
4. ältere, gering genährte Kühe (Fresser) . . . 32—42  
S c h a f e: 1. Mastlämmer u. jüing. Mastlämmer . . . 58—61  
2. ältere Mastlämmer . . . 46—54  
3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) . . . 42—45  
4. Gollfener Niederungschafe . . .  
S c h w e i n e: a) vollfleischige der feinen Rassen  
u. deren Kreuzung. Alter bis zu 1 1/4 Jahr. . . 57  
b) fette, 280 Pfund und darüber (Räber) . . . 52—55  
c) fleischige . . .  
d) gering entwickelte . . . 51—53  
e) Saugen . . .  
Verlauf und Tendenz des Marktes.  
Vom Hinderauftrieb blieben 525 Stück unterkauft. Der Käberhandel gestaltete sich langsam und wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte Abfah. Der Schweinemarkt war glatt und wird voraussichtlich geräumt.

**Berliner Börsenbericht vom 23. Januar**

Preussische und deutsche Fonds.	Hypotheken-Pfandbriefe.	Ausländische Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichs-Anl. 3 1/2 97,20 do. do. 3 1/2 87,50 Pr. cons. St.-Anl. 4 1/2 97,10 do. do. do. 4 1/2 86,60 Staats-Schuldch. 3 1/2 99,50 Verl. St.-Schuldch. 3 1/2 99,50 Broms. St.-Anl. 3 1/2 90,30 Rof. Pr.-Anl. 3 1/2 93,90 do. do. do. 3 1/2 82,30 Berlin-Pf. dr. 4 106,10 do. do. 3 1/2 97,00 Landsch. Anl. 3 1/2 95,20 Nipprensch. Anl. 3 1/2 96,60 Pommersche do. 3 1/2 94,80 Pommersche do. 3 1/2 94,80 Pommersche neu 4 115,50 do. do. 3 1/2 95,50 Schle. neue 3 1/2 86,25 do. do. 3 1/2 86,25 Westpreuss. 3 1/2 94,20 do. landsh. 3 1/2 84,00 Pommersche 4 100,80 do. do. 3 1/2 94,25 Preussische do. 4 101,30 Schuldch. 4 106,80 Bab. Pr. Anl. 1867 4 141,60 Bair. Pr. Anl. — 155,10 Br. Pr. Anl. 20 Zb. 4 133,90 Köln-Mind. Pr. Anl. 3 1/2 130,75 Hambg. Pr. Anl. 6 1/2 132,75 Albed-Pr. Anl. 3 1/2 135,25 Weinung. Pr. Anl. — 24,75 Dlenb. S. Anl. 3 128,60	Pr. Comm.-Ob. 13 1/2 90,50 Pr. Anl. Pf. dr. 100 4 86,75 Pr. Hyp.-Pf. dr. 4 83,10 do. untl. b. 1905 4 83,10 do. do. 1905 4 76,70 Pr. Anl. u. b. 1905 4 95,60 do. (XVII.) 1905 3 89,25 do. (XVIII.) 1905 3 89,50 do. (XIX.) 1905 4 97,50 do. (XX.) 1905 4 97,50 do. (XXI.) 1905 4 97,50 do. (XXII.) 1905 4 97,50 do. (XXIII.) 1905 4 97,50 do. (XXIV.) 1905 4 97,50 do. (XXV.) 1905 4 97,50 do. (XXVI.) 1905 4 97,50 do. (XXVII.) 1905 4 97,50 do. (XXVIII.) 1905 4 97,50 do. (XXIX.) 1905 4 97,50 do. (XXX.) 1905 4 97,50	Argent. G. A. 5 85,60 do. innere 10 72,50 do. kleine 10 72,50 Gr. A. 81 u. 84. 5 37,50 do. c. Goldr. 4 80,10 Ital. Rente gr. 5 35,60 do. H. 5 95,60 Rifab. St.-Anl. 4 97,50 Mexicaner 4 97,50 do. 100 98,50 Oesterr. Goldr. 4 99,75 do. Silber 4 97,90 do. 1869er L. 4 137,30 do. 1864er L. — Portug. St.-Anl. 10 36,00 Rumän. Rente 5 — do. f. ind. Anl. 5 — do. amort. do. 5 83,30 do. do. do. 4 74,60 Russische 1880 A. 4 99,25 do. 1889 do. 5 — do. Pr. A. 1864 5 — do. do. 1866 4 — do. Woderb. Pf. 5 — do. do. do. 4 1/2 — Sich. S. Pf. 85 4 1/2 — Serr. A. amort. 4 61,30 Tür. 400 Pf. L. 10 109,50 Ungar. S. 100 Pf. L. 4 98,30 do. Goldrente 4 98,30	Alb. Anstalt 11 1/2 210,25 Bayer. Anstalt 12 419,50 Schulch. 14 428,50 Allg. B. S. 10 418,50 D. G. S. 3 417,50 D. G. S. O. 4 417,50 Danz. Delm. 0 417,50 Erdt. M. S. 6 417,50 Fischer do. 9 417,50 Gr. Berl. Str. 10 1/2 421,25 Hibernia 12 418,30 S. W. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 O. S. S. 9 417,50 Pomm. M. S. 27 418,30 Schul. S. 27 418,30 Stett. Wulfan 12 420,75 Zuff. Anstalt 12 420,75
Pr. Comm.-Ob. 13 1/2 90,50 Pr. Anl. Pf. dr. 100 4 86,75 Pr. Hyp.-Pf. dr. 4 83,10 do. untl. b. 1905 4 83,10 do. do. 1905 4 76,70 Pr. Anl. u. b. 1905 4 95,60 do. (XVII.) 1905 3 89,25 do. (XVIII.) 1905 3 89,50 do. (XIX.) 1905 4 97,50 do. (XX.) 1905 4 97,50 do. (XXI.) 1905 4 97,50 do. (XXII.) 1905 4 97,50 do. (XXIII.) 1905 4 97,50 do. (XXIV.) 1905 4 97,50 do. (XXV.) 1905 4 97,50 do. (XXVI.) 1905 4 97,50 do. (XXVII.) 1905 4 97,50 do. (XXVIII.) 1905 4 97,50 do. (XXIX.) 1905 4 97,50 do. (XXX.) 1905 4 97,50	Argent. G. A. 5 85,60 do. innere 10 72,50 do. kleine 10 72,50 Gr. A. 81 u. 84. 5 37,50 do. c. Goldr. 4 80,10 Ital. Rente gr. 5 35,60 do. H. 5 95,60 Rifab. St.-Anl. 4 97,50 Mexicaner 4 97,50 do. 100 98,50 Oesterr. Goldr. 4 99,75 do. Silber 4 97,90 do. 1869er L. 4 137,30 do. 1864er L. — Portug. St.-Anl. 10 36,00 Rumän. Rente 5 — do. f. ind. Anl. 5 — do. amort. do. 5 83,30 do. do. do. 4 74,60 Russische 1880 A. 4 99,25 do. 1889 do. 5 — do. Pr. A. 1864 5 — do. do. 1866 4 — do. Woderb. Pf. 5 — do. do. do. 4 1/2 — Sich. S. Pf. 85 4 1/2 — Serr. A. amort. 4 61,30 Tür. 400 Pf. L. 10 109,50 Ungar. S. 100 Pf. L. 4 98,30 do. Goldrente 4 98,30	Alb. Anstalt 11 1/2 210,25 Bayer. Anstalt 12 419,50 Schulch. 14 428,50 Allg. B. S. 10 418,50 D. G. S. 3 417,50 D. G. S. O. 4 417,50 Danz. Delm. 0 417,50 Erdt. M. S. 6 417,50 Fischer do. 9 417,50 Gr. Berl. Str. 10 1/2 421,25 Hibernia 12 418,30 S. W. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 O. S. S. 9 417,50 Pomm. M. S. 27 418,30 Schul. S. 27 418,30 Stett. Wulfan 12 420,75 Zuff. Anstalt 12 420,75	
Argent. G. A. 5 85,60 do. innere 10 72,50 do. kleine 10 72,50 Gr. A. 81 u. 84. 5 37,50 do. c. Goldr. 4 80,10 Ital. Rente gr. 5 35,60 do. H. 5 95,60 Rifab. St.-Anl. 4 97,50 Mexicaner 4 97,50 do. 100 98,50 Oesterr. Goldr. 4 99,75 do. Silber 4 97,90 do. 1869er L. 4 137,30 do. 1864er L. — Portug. St.-Anl. 10 36,00 Rumän. Rente 5 — do. f. ind. Anl. 5 — do. amort. do. 5 83,30 do. do. do. 4 74,60 Russische 1880 A. 4 99,25 do. 1889 do. 5 — do. Pr. A. 1864 5 — do. do. 1866 4 — do. Woderb. Pf. 5 — do. do. do. 4 1/2 — Sich. S. Pf. 85 4 1/2 — Serr. A. amort. 4 61,30 Tür. 400 Pf. L. 10 109,50 Ungar. S. 100 Pf. L. 4 98,30 do. Goldrente 4 98,30	Alb. Anstalt 11 1/2 210,25 Bayer. Anstalt 12 419,50 Schulch. 14 428,50 Allg. B. S. 10 418,50 D. G. S. 3 417,50 D. G. S. O. 4 417,50 Danz. Delm. 0 417,50 Erdt. M. S. 6 417,50 Fischer do. 9 417,50 Gr. Berl. Str. 10 1/2 421,25 Hibernia 12 418,30 S. W. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 O. S. S. 9 417,50 Pomm. M. S. 27 418,30 Schul. S. 27 418,30 Stett. Wulfan 12 420,75 Zuff. Anstalt 12 420,75		
Alb. Anstalt 11 1/2 210,25 Bayer. Anstalt 12 419,50 Schulch. 14 428,50 Allg. B. S. 10 418,50 D. G. S. 3 417,50 D. G. S. O. 4 417,50 Danz. Delm. 0 417,50 Erdt. M. S. 6 417,50 Fischer do. 9 417,50 Gr. Berl. Str. 10 1/2 421,25 Hibernia 12 418,30 S. W. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 Kaufr. S. 4 1/2 417,50 O. S. S. 9 417,50 Pomm. M. S. 27 418,30 Schul. S. 27 418,30 Stett. Wulfan 12 420,75 Zuff. Anstalt 12 420,75			

**Wechsel-Kurse.**

Amst. 100 fl. 8 Z.	169,30
do. do. 2 M.	168,40
Brüss. 100 fr. 8 Z.	81,25
do. do. 2 M.	80,35
London 100 Strl. 8 Z.	20,485
do. do. 3 M.	20,245
Paris 100 fr. 8 Z.	81,40
do. do. 2 M.	81,5
Wien 100 Strl. 8 Z.	84,90
do. do. 2 M.	84,90
Peterb. 100 Rub. 3 M.	—
do. do. 3 M.	—
Barca. 100 Str. 8 Z.	215,90

**Gold, Silber und Banknoten.**

Dufaten pro Stück	9,78
Souvereigns pro St.	20,415
20 Francs-Stück	16,25
Dollars, Gold.	—
Imperial pro Stück	—
do. pro 50 Gr.	—
Englische Banknoten	20,435
Französische Bankn.	81,55
Oesterreich. Bankn.	85,6
do. Silbergl.	85,6
Russische Banknoten	216,15



